Morgen-Ausgabe.

Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: J. Hachfeld,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Posener Zeitung

Achtundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, ferner bei Gust. Ad. Schleh, Hoflief., Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in Gnesen bei S. Chraplewski, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn u. b. d. Inserat.-Annahmestellen von G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und „Invalidendank".

Nr. 202

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Sonnabend, 21. März. 1891

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen

Die deutsch-österreichischen Zolltarif-Verhandlungen.

Unser Berliner □-Korrespondent hat gestern darauf hingewiesen, daß die Tarifverhandlungen mit Oesterreich-Ungarn in einem freien Geiste und mit weitgesteckten Zielen begonnen worden waren, daß also ein etwaiges Scheitern dieser Verhandlungen namentlich Deutschland, welches der Urheber derselben ist, sehr hart treffen müßte. Mit Genugthuung können wir heute feststellen, daß zum mindesten die guten Absichten, die für die Einleitung der Besprechungen maßgebend waren, noch heute fortbestehen. Der „Reichsanzeiger" bringt nämlich heute eine zwei Spalten füllende Mittheilung über die Tarif-Verhandlungen, die zunächst nach ihrer historischen Seite hin besprochen werden. Dann aber entwickelt das amtliche Blatt die Gesichtspunkte von europäischer und internationaler Natur, aus denen heraus diese Verhandlungen begriffen und gewürdigt werden müssen. Es wird darauf hingewiesen, daß das Hervortreten prohibitiver Tendenzen im Auslande, namentlich in den Vereinigten Staaten, in Rußland und in Frankreich mit verstärktem Gewicht auf die Frage hingewiesen hätte, ob nicht durch einen engeren wirthschaftlichen Zusammenschluß der mitteleuropäischen Hauptmächte die ihren Export-Interessen bevorstehende Schädigung abgewendet oder doch gemildert werden könnte. In Nord-Amerika drohte die Mac-Kinley-Gesetzgebung mit der Absperrung eines Marktes, auf welchen manche deutsche und österreichische Industrien sich bis dahin fast allein angewiesen sahen. In Frankreich gelangte eine Bewegung zur Herrschaft, welche darauf hindrängte, die französischen Tarifverträge zum 1. Februar 1892 sämmtlich zu kündigen und demnächst den der einheimischen Produktion bisher schon in reichlichem Maße gewährten Schutz noch beträchtlich zu steigern. Zugleich drohten auch in allen denjenigen Ländern, mit welchen Frankreich Tarifverträge besaß, erhebliche Zollerhöhungen einerseits durch den Wegfall der von diesen Ländern vertragsmäßig bewilligten Tarifkonzessionen, und andererseits, weil die Gefahr vorlag, daß sie, durch den Vorgang Frankreichs veranlaßt, auch ihrerseits zu einer protektionischen Abänderung ihres allgemeinen Tarifs schreiten würden.

Ein Ausweg aus der hierin liegenden gemeinsamen Gefahr schien sich für Deutschland und Oesterreich-Ungarn in der Vereinbarung eines Tarifvertrages zu bieten. An das beiderseitige Bestreben, einen solchen zu Stande zu bringen, war von vornherein die Hoffnung geknüpft, daß derselbe zum Mittelpunkt für eine Reihe weiterer Tarifverträge mit anderen Staaten werden würde, indem Deutschland sowohl wie Oesterreich-Ungarn die einander gegenseitig gemachten Konzessionen auch anderen Staaten gegen entsprechende Gegenbewilligung anbieten und diese Staaten dadurch veranlassen könnten, ihrerseits von einem Abschwenken in die Bahnen des extremen Schutzzolls Abstand zu nehmen.

Der „Reichsanzeiger" hebt dann weiterhin hervor, wie der Gang der Dinge die Richtigkeit dieser Erwägungen nicht nur bestätigt, sondern gesteigert habe. Es wird auf die Kündigung der Tarifverträge seitens Frankreichs, Spaniens, Portugals und Rumäniens verwiesen, auf die Bewegung in der Schweiz, in Belgien und den Niederlanden, welche gegenüber den französischen Absperrungstendenzen den Zollschutz für die einheimische Produktion erstrebt, auf das Inkrafttreten der Mac-Kinley-Bill und auf die Krisen in Argentinien und in Chile. „Die Gefahr einer vollständigen Umwälzung der europäischen wirthschaftlichen Verhältnisse", so fügt das amtliche Blatt hinzu, „hat sich also nur noch intensiver gestaltet."

Man erfährt aus der Darstellung des „Reichsanzeigers" freilich nichts, was nicht schon anderweit bekannt gewesen wäre, aber der Ton, in welchem die Absichten der Regierung dargelegt werden, ist so nachdrücklich und ernst, daß, wenn der Vertrag wirklich nicht zu Stande kommen sollte, mindestens die volle Ueberzeugung von der Größe des Fehlschlages als vorhanden gelten müßte. Auf deutscher Seite ist man sich danach wohlbewußt, wie viel mit diesem Vertrage für Deutschland auf dem Spiele steht. Um so unbegreiflicher müßte es hiernach erscheinen, wenn nicht Alles gethan würde, um die erwarteten Vortheile des Tarifvertrages zu erreichen.

Der „Reichsanz." wendet sich mit der Mahnung an die Interessentengruppen in beiden Reichen, den Zielpunkt der schwebenden Verhandlungen richtig zu würdigen und im Auge zu behalten. Die Regierungen scheinen nach der gegebenen Darstellung in der Hauptsache einig zu sein und nur die Rücksicht auf die noch zu gewinnenden großen wirthschaftlichen Interessen scheint noch den Abschluß des Vertrages zu hindern, Steht es aber so, dann darf man wohl noch hoffen, daß es auch hier heißen wird: Ende gut, Alles gut! Wenn der deutsche Reichskanzler nicht entschlossen wäre, der österreichisch-ungarischen Regierung die unumgänglichen Zugeständnisse hinsichtlich der Herabsetzung der deutschen Getreidezölle zu machen, dann müßte man doch sagen, daß die Offenheit des „Reichsanzeigers" eine Unüberlegtheit wäre. Die Hervorhebung des außerordentlichen Gewichts, welches man deutscherseits auf das Zustandekommen des Vertrages legt, würde jedenfalls geeignet sein, im Nachbarlande den Eindruck hervorzurufen, daß wir in einer Nothlage sind, in der uns sehr viel zugemuthet werden kann. Gerade der Umstand, daß der deutsche Reichskanzler sich entschlossen hat, den Schein einer Abhängigkeit von wirthschaftspolitischen und allgemeinpolitischen Rücksichten auf sich zu nehmen, rechtfertigt die Annahme, daß wir unmittelbar vor dem Abschluß der Verhandlungen stehen. Denen, welche dabei Opfer zu bringen haben, soll die Lage nur noch klar gemacht werden. Ein Verfahren, gegen welches wir natürlich nichts einzuwenden haben. Wir sind ganz damit einverstanden, daß das Nothwendige mit möglichster Schonung durchgeführt werde, namentlich, was die Form anbelangt. Schließlich müssen und werden ja die Opfer auch Denen zu Gute kommen, welche sich jetzt darüber beklagen zu dürfen glauben.

Deutschland.

△ **Berlin**, 19. März. Als ein Zeichen der Gährung innerhalb der konservativen Partei wird von mehreren, auch größeren Blättern, die Lösung des Verhältnisses einiger Fraktionsführer zum „Deutschen Tagebl." angesehen. Diese Gährung mag vorhanden sein, aber der Abbruch der Beziehung zum „Deutschen Tagebl." ist keine Wirkung und kein Anzeichen davon. Das „Deutsche Tagebl." hat nie viel Ansehen genossen. Es wurde 1880 von Herrn Luckhardt ohne Mittel gegründet; es war plötzlich da und verlangte nun von der konservativen „Berliner Bewegung" Unterstützung. Wiederholt mußte dem Blatte von anderer Seite finanziell aufgeholfen werden, wobei es gleichzeitig wiederholt seinen Parteistandpunkt, wenn auch nicht allzusehr, änderte. Unter der Leitung des Herrn Dr. Griesemann wurde es seit dem vorigen Jahre immerhin etwas ernster genommen. Dieser Herr ist jetzt wieder ausgeschieden. Der neue Chefredakteur und Eigenthümer Thiel trat zuerst 1887 persönlich in die politische Oeffentlichkeit, indem er sich für Stöcker gegen Virchow erklärte, obwohl er . . . . Fortschrittsmann sei. Er giebt zugleich das Witzblatt „Schalk" heraus. In voriger Woche wurde er bei Gericht als Beklagter wegen Ungebühr zu Haft verurtheilt, weil er dem Rechtsanwalt der Gegenpartei Ohrfeigen anbot. Ob das „Deutsche Tagebl." fortan noch öfter in der Presse erwähnt werden wird, hängt wohl hauptsächlich davon ab, ob Karlchen Mießnick ein eifriger Mitarbeiter das Blattes bleibt. — — Eine anarchistische Propaganda wird gegenwärtig, wie man uns mittheilt, recht lebhaft in Berlin betrieben. Ihre Leitung befindet sich in London, es stehen ihr aber hier einige Kräfte zur Verfügung, die ganz Berlin mit ihrer Agitation zu überziehen wissen. Soeben ist ein acht Oktavseiten umfassendes Flugblatt in Tausenden von Exemplaren versandt worden, meist wohl an Sozialdemokraten, aber es sind auch sehr friedliebende Bürger damit beehrt worden. Der Polizei scheint dies Flugblatt bis jetzt nicht in die Hände gefallen zu sein; denn sonst wäre das Verbot schon publizirt worden, und mit der Einleitung der Untersuchung gegen die Verbreiter würde nicht gesäumt werden. Dagegen ist gestern ein Anarchist, Namens Bähr, verhaftet worden, nachdem eine bei ihm vorgenommene Haussuchung die Wahrscheinlichkeit ergeben hatte, daß Bähr eine ausgedehnte und planmäßige Verbreitung periodischer anarchistischer Schriften betreibt. Diese Schriften, von denen eine große Stückzahl in die Hände der Polizei fielen, sind die „Freiheit", die „Autonomie" und der neu gegründete „Sozialist". Namentlich das letzte Blatt führt eine sittenlose und rohe Sprache. Das erwähnte Flugblatt richtet sich besonders gegen die Sozialdemokraten und den Parlamentarismus, an dem sich zu betheiligen Prinzipienverletzung der Revolutionäre sei. Namentlich Liebknecht wird geschmäht und als „Verräther" gebrandmarkt. Sein politisches Ziel bezeichnet der Verfasser, der ein „ins Ausland gehetzter Anarchist" sein will, dahin, daß vollständige Freiheit der Produktion herrschen müsse, und daß ohne Stattfinden einer Vertheilung oder Eigenthumszuweisung jeder sich die Arbeitsmittel müsse nehmen können. Das heißt ungefähr: Das heutige Produktionssystem bleibt, nur das Strafgesetzbuch wird abgeschafft, und die Inhaber von Aemtern und autoritativen Stellungen werden entfernt und zwar, darüber läßt das Flugblatt keinen Zweifel, gemordet. Das Mittel sei die Revolution, deren baldige Organisation nöthig sei. Es ist doch nichts so verrückt, daß es nicht von irgend einem Wirrkopf und verdorbenen Menschen als politische Weisheit auf den Markt gebracht würde. Der Verfasser geberdet sich übrigens auch als Sozialist, und will den Anarchismus als den radikalen Flügel der Sozialdemokratie angesehen wissen. — — Dem Textilarbeiter-Kongreß, welcher zu Ostern in Pößneck stattfinden soll, wird in den Kreisen der Arbeiter eine ungewöhnliche Bedeutung beigemessen. Man erwartet heiße Debatten und ein scharfes Aufeinanderplatzen der Geister. Welcher Art die einander befehdenden Gegensätze sein werden, verrieth eine Rede, die der Agitator Beyer dieser Tage in Rixdorf hielt. Nach ihm stehen sich gegenüber eine gewerkschaftliche Richtung, welche auf dem Wege der Organisation und durch Vereinbarung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern an der Besserung der Lage arbeiten will, und eine antigewerkschaftliche, welche auf Verbesserungen innerhalb der bestehenden Ordnung verzichten will und pessimistisch das Heil nur noch von einer vollständigen gesellschaftlichen und politischen Neuordnung erwartet. An dem Kongresse werden auch einige Vertreter der sozialdemokratischen Partei theilnehmen. Eine grundsätzliche und zwar ablehnende Stellung dürfte der Kongreß gegen die Streiks einnehmen. Die Niederlage der Hamburger Tabakarbeiter hat vollends die Abneigung gegen die Streiks vermehrt. Der Ausstand hat mehr als 400 000 M. verschlungen. In Hamburg hat bekanntlich die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands ihren Sitz. Sie hat alles während des Ausstandes einlaufende Geld den strikenden Tabakarbeitern zugewendet; nicht ein Pfennig ist während der Dauer des Streiks nach außerhalb geschickt worden. Die Organisation der Textilarbeiter ist noch jünger als die der Tabakarbeiter und hat um so mehr Grund, in ihren Ansprüchen an die Arbeitgeber bescheiden zu sein, als in dieser Industrie eine starke Krise im Anzuge oder schon da ist.

— Der Kultusminister Graf v. Zedlitz-Trützschler ließ sich, wie gemeldet, gestern Mittag 12 Uhr die Direktoren, Räthe und Bureauvorsteher seines Ministeriums vorstellen. Ueber den Verlauf der Feierlichkeit entnehmen wir einem Berichte der „Post" noch Folgendes:

„Graf v. Zedlitz begrüßte die Anwesenden in einer kurzen herzlichen Ansprache, welche an die Worte: „Den Aufrichtigen läßt es der Herr gelingen" anknüpfte. Hierbei unterließ er nicht, der hohen Verdienste seines Amtsvorgängers zu gedenken. Darauf erwiderte der wirkl. Geh. Rath Dr. Barkhausen, welcher zur Zeit noch die Geschäfte des Unterstaatssekretärs führt. Er hob im Anschluß an die Worte des Ministers hervor, daß Herr v. Goßler in seinen Abschiedsworten ausgesprochen habe, wie die Wahl seines Nachfolgers ihm den Rücktritt von seinem Amte erleichtere. Zuletzt begrüßte der Minister jeden Einzelnen in der Versammlung und wußte einem Jeden einige freundliche, auf seine Amtsthätigkeit bezügliche Worte zu sagen. Der ganze Akt nahm etwa drei Viertelstunden in Anspruch.

— Ueber die Angelegenheit des Herrn v. Bötticher geht der „Nat. Ztg." eine, wie sie sagt, authentische Darstellung zu, welche folgendermaßen lautet:

„Wie bekannt, war der Schwiegervater des Herrn v. Bötticher vor etwa sechs Jahren in finanzielle Verlegenheiten gerathen. Dieselben wurden von mehreren Freunden des Herrn von Bötticher durch ein seinem Schwiegervater direkt gemachtes Darlehen von etwa 350 000 Mark beseitigt. Obgleich an dieser Transaktion nicht unmittelbar betheiligt, hat Herr v. Bötticher, wie bestimmt versichert wird, dennoch sofort dem Fürsten Bismarck von der Sachlage Mittheilung gemacht und sein Portefeuille zur Verfügung gestellt. Der damalige Reichskanzler hat hiervon auf Wunsch des Herrn v. Bötticher dem Kaiser Wilhelm I. ebenfalls Mittheilung gemacht, der sich, wie auch Fürst Bismarck, in den ehrendsten Ausdrücken für Herrn v. Bötticher und sein Verbleiben im Amt ausgesprochen hat und nach einiger Zeit die bezügliche Summe zur Rückzahlung an die Darleiher demselben durch einen höheren Beamten behändigen ließ. Diese Rückzahlung ist sofort erfolgt. Herr v. Bötticher hat, wie bestimmt verlautet, diesen Vorgang lediglich als ein großmüthiges Geschenk seines kaiserlichen Herrn und als eine Anerkennung seiner amtlichen Thätigkeit betrachtet, und um so mehr so betrachten können, als Kaiser Wilhelm I. in ähnlichen Fällen schon vielfach mit eignen Mitteln eingetreten war. Der Welfenfonds soll Herrn v. Bötticher gegenüber in dieser Sache niemals zur Sprache gekommen und überhaupt desjenigen Fonds, aus welchem das Geschenk entnommen worden, nie mit einem Wort zwischen dem Reichskanzler und Herrn v. Bötticher Erwähnung geschehen sein. Der jetzige Kaiser ist von dem Vorgang vollkommen unterrichtet und hat Herrn v. Bötticher seines unverminderten Vertrauens versichert."

— Die deutsch-feindliche Presse in Rußland begrüßt mit großer Genugthuung die Reichstagskandidatur des Fürsten Bismarck. So schreibt die „Nowoje Wremja": „Nicht in der Eingenschaft als Kanzler und Haupt des Ministeriums, sondern als autoritätvoller Führer einer der parlamentarischen Parteien bereitet sich der berühmte Mitarbeiter des verewigten Kaisers Wilhelm — bei dem Werke der deutschen Einigung — vor, aufs Neue in die politische Arena zurückzukehren. An der Spitze einer Koalition konservativer und nationalliberaler Parlamentarier stehend, kann er, ohne irgend welche Verantwortlichkeit auf sich zu nehmen, die Handlungen der Regierung leiten, welcher er im Reichstage seine Unterstützung leihen wird. Später wird seine Wiederkehr ins Amt, kraft der Macht der Umstände und seiner Eigenschaft als Haupt der parlamentarischen Mehrheit, eine Sache sein, die sich von selbst versteht."

— Der in Friedrichsruh bei Hamburg domizilirende „Chef-Redakteur" der „Hamb. Nachr." wiederholt in seinem Blatte wieder einmal seine allbekannten Ausführungen, daß politische Parteien nicht mehr berechtigt seien, sondern nur Parteien zur Vertretung wirthschaftlicher Parolen. Eine neue Erfindung in dem Artikel ist, daß die Nationalversammlung 1848 „das sogenannte Tagelöhnerparlament" gewesen sei.

— Als Denkmal für den Abg. Windthorst bringt die „Germania" eine St. Josephskirche in Berlin in Vorschlag als ein Seitenstück zur Marienkirche in Hannover. Doch müsse vorher für Abtragung der Bauschuld der Marienkirche in Hannover (40 bis 50 000 M.) und für eine Dotation für Geistlichkeit und Kultuskosten bei derselben gesorgt werden.

— Die Leiche Windthorsts durfte, wie der „Schles. Volksztg." berichtet wird, auf besondere Genehmigung des Kaisers hin das Kaiserdurchfahrtsthor am Brandenburger Thor benutzen.

— In einem Rückblick auf den ersten Theil der Session sagt der parlamentarische Mitarbeiter der „Bresl. Zeitung":

„Es ist eine Session, die an Anstrengungen Alles übertrifft, was früher erlebt worden ist. Die Zahl der niedergesetzten Kommissionen war eine ungewöhnlich große und unter diesen Kommissionen waren viele mit 21 oder 28 Mitgliedern besetzt. Viele dieser Kommissionen haben zahlreiche Sitzungen gehabt. Das Patentgesetz ist im Plenum en bloc angenommen worden, weil es die Kräfte der Mitglieder überstieg, diesem Gesetze und den mit demselben verknüpften schwierigen Fragen eingehende Behandlung zu widmen. Von 10 bis 2 im Abgeordnetenhause, von 2 bis 6 im Reichstage und dann Abends 8 Uhr in der Kommission, das war kein ungewöhnlicher Lebenslauf. Keiner hat sich diesen Lasten ausdauernder und williger unterzogen, als Windthorst und er hat seinen Eifer mit dem Leben bezahlt. Ihm ist das Geschick beschieden gewesen, welches Fürst Bismarck sich einmal erwünscht hat: in den „Sielen" zu sterben."

— Auch die „Frankf. Ztg." nimmt Veranlassung, angesichts der jüngsten Verhandlung des Abgeordnetenhauses über die Reform der Personentarife einige Betrachtungen anzustellen, die nicht sehr schmeichelhaft für die Herren lauten, welche jetzt in diesem Parlament die Macht in Händen haben. Das Blatt schreibt:

„Als säße es auf einer weltverlorenen, verkehrsentrückten Insel des stillen Ozeans, so hat das preußische Abgeordnetenhaus über die Reform der Personentarife auf den Eisenbahnen verhandelt und den freisinnigen Antrag Brömel, der weiter Nichts als eine durchgreifende Ermäßigung der jetzigen Billetpreise und einen Versuch mit dem Staffeltarif nur für den Nahverkehr einer Großstadt verlangte, durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt. Die Herren in der preußischen „Volksvertretung", welche die Frage so kavaliörement behandelten, haben offenbar keine blasse Ahnung von der tiefgehenden Bewegung im Publikum, die sich gegen das jetzige Tarifsystem, sowie die Erhöhungen der Preise richtet, welche die neuen preußischen Vorschläge involviren. Für den größeren Theil der Nationalliberalen, des Zentrums und alle Konservativen gelten noch immer die Redensarten von der „sozialen Gefahr", welche ein erleichterter Verkehr mit sich bringe, und von dem „finanziellen Risiko", das in der Vereinfachung und Verbilligung der Tarifsätze liege; als ob die Entwickelung des Verkehrs sich durch das preußische Abgeordnetenhaus aufhalten ließe und als ob nicht vielmehr unter dem gegenwärtig geltenden „Prohibitivtarif" die Einnahmen auf einem künstlich niedrigen Stand gehalten würden! Auch das alte Märchen, daß bei größerem Verkehr namhafte Mehraufwendungen für Betriebsmittel nöthig seien, wurde aufgewärmt; die gegentheiligen Erfahrungen in Ungarn existiren eben nicht für Leute, die sich einer Reform aus bewußter Interessenpolitik feindselig gegenüberstellen. Angesichts solcher Aeußerungen machte die kurze Rede des Eisenbahnministers einen beinahe reformatorischen Eindruck. Herr v. Maybach that sogar die Aeußerung, daß seine „Wünsche" in der Richtung des Antrages Brömel lägen. Das klingt bereits viel entgegenkommender, als man es bisher von dieser Stelle zu hören gewohnt war. Die lebhafte Bewegung im Publikum hat also im Eisenbahnministerium ihren Eindruck nicht verfehlt, und die zahlreichen Freunde einer durchgreifenden Personentarifreform werden darin eine Ermuthigung finden dürfen, ihre Agitation eifrig und mit verstärkten Kräften fortzusetzen."

— Eine völlige Neubearbeitung der brandenburgisch-preußischen Geschichte unter den Hohenzollern ist auf besondere Anordnung des Kaisers erfolgt zum Gebrauch für das Kadettenkorps durch Professor R. Stenzler an der Hauptkadettenanstalt. Das Buch soll demnächst erscheinen. — Nach der „Köln. Ztg." glaubt man, daß dieses Buch späterhin zum allgemeinen Gebrauch bei höheren Unterrichtsanstalten gelangen wird.

— Die „Münchener Allgemeine Zeitung" verzeichnet ein Gerücht, wonach der eigentliche Käufer des „Deutschen Tageblattes" die Gruppe Hammerstein sei. Das Gerücht erhält seine innere Bestätigung durch die Haltung des „Deutschen Tageblattes", das jetzt genau im Fahrwasser der „Kreuzzeitung" sich bewegt.

— Der „Fall Hönigsberg", bei dem es sich bekanntlich um eine Entschädigungsstreitfrage zwischen dem deutschen Kaufmann Hönigsberg und der englischen Royal Niger-Company in Westafrika handelt, ist nach einem Telegramm aus Brüssel dem Schiedsspruch des belgischen Staatsministers Jacobs anvertraut worden.

Görlitz, 20. März. Der Rechtsanwalt Adamczyk, Führer der Freisinnigen, welcher den ihn schwer beleidigenden Oberstlieutenant v. Böttcher auf Pistolen gefordert hatte, wurde, nachdem v. B. die Forderung dem Staatsanwalt denunzirt, zu 14 Tagen Festungshaft verurtheilt.

Köln, 20. März. Die Reise des Kaisers nach den Rheinlanden erfolgt Ende April oder im Mai. Der Kaiser hat das von der Stadt ihm angebotene Gürzenich-Fest angenommen.

Gelsenkirchen, 18. März. Ende dieser Woche findet eine vertrauliche Versammlung sämmtlicher Führer der Bergleute im rheinisch-westfälischen Revier statt. Berliner Blätter bestreiten die Nachricht, daß Singer und Auer im Kohlenrevier anwesend seien, denn die Beiden befänden sich in Berlin. Wahrheit ist, daß diese sozialdemokratischen Abgeordneten thatsächlich zwei Tage lang sich im Revier aufhielten und zwar in Dortmund und Gelsenkirchen. Hier hatten sie eine lange Unterredung mit den Führern der Bergleute und das Ergebniß derselben war, daß die beiden Herren ihre (beabsichtigte) Rundreise im Kohlenrevier einfach aufgaben und sofort nach Berlin zurückkehrten. Von Seiten der Bergleute wird allgemein jede offizielle oder sonstige Einmischung der sozialdemokratischen Partei sehr ungern gesehen, da man besonders in Berlin von den hiesigen Verhältnissen einen genügenden Ueberblick nicht hat. Die Führer der Bergleute sollen in Gelsenkirchen den beiden genannten Berliner Herren gradeaus erklärt haben, daß die vorhandene Bewegung durch solche Mittel nicht einzuhalten sei.

Bochum, 19. März. Auf der Zeche „Trappe" haben die Arbeiter nach sechswöchentlichem Streik nichts erreicht. Heute sind 150 Mann von den Ausständigen angefahren, die übrigen wurden entlassen.

Frankfurt a. M., 19. März. In einer heute abgehaltenen außerordentlichen Vorstandssitzung des Vereins zur Wahrung der Interessen der chemischen Industrie Deutschlands wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „In Erwägung, daß nicht die geringsten Anzeichen vorliegen, welche zu dem Schlusse berechtigen, daß die Reichsregierung etwa geneigt sei, die Interessen der Landwirthschaft weniger energisch als bisher zu vertreten, vielmehr das Gegentheil noch kürzlich amtlich versichert hat, spricht der Verein seine Ueberzeugung dahin aus, daß für die deutsche Industrie zur Zeit kein Bedürfniß vorliegt, für die unbedingte Aufrechterhaltung der bestehenden landwirthschaftlichen Zölle einzutreten, falls es die Regierung mit den Interessen der Landwirthschaft für vereinbar und im Interesse der Industrie für geboten halten sollte, eine Herabsetzung der landwirthschaftlichen Zölle zum Zwecke des Zustandekommens des deutsch-österreichischen Handelsvertrages eintreten zu lassen."

In derselben Sitzung wurde auch die Frage der Betheiligung an der für 1893 geplanten Weltausstellung in Chicago erörtert und seitens des Vorstandes die Erwartung ausgesprochen, daß ein entschiedenes Eintreten der Regierung für die Betheiligung eine lebhafte Theilnahme der meisten Industriezweige zur Folge haben werde; bezüglich der chemischen Industrie wurde der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß mit Rücksicht auf das Interesse, welches diese Industrie an dem Export nach Amerika habe, eine große Anzahl chemischer Industriellen an der Ausstellung sich betheiligen werden.

Frankfurt a. M., 20. März. Wie der „Frankf. Ztg." aus London gemeldet wird, macht die Firma Baring bekannt, daß sie ein Kabeltelegramm erhalten habe, nach welchem die Regierung der Provinz Buenos-Ayres sich für unfähig erklärt, die am 1. April fälligen Zinsen für die sechsprozentige Anleihe vom Jahre 1882, sowie diejenigen für die Anleihe von 1886 zu bezahlen. Die Rimessen für die Zinsen der Anleihe von 1883 waren schon vor den jüngsten Ereignissen abgesandt.

Hamburg, 20. März. Der Streik der Zigarrenarbeiter droht von Neuem auszubrechen, da die Zigarrenfabrikanten für die Hausindustriellen einstehen, die während des Streiks zu ihnen gestanden, und bei welchen jetzt die Arbeiter die Parole ausgegeben haben, nicht in Arbeit zu treten. Die Fabrikanten drohen die Arbeiter zu entlassen.

Rußland und Polen.

* **Petersburg,** 18. März. Im Verkehrsministerium liegt ein Projekt vor, welches auf die Besetzung aller Betriebsposten auf den Eisenbahnen durch verabschiedete oder Reserveoffiziere der Landarmee und Marine abzielt. Man glaubt dadurch den Bildungszensus der Eisenbahnbeamten namentlich der Stationschefs erhöhen zu können. Mit Offizieren sollen daher besetzt werden die Posten von Stationschefs und Assistenten, Kontroleuren, Vorstehern von Haltestellen, während die Oberschaffner und Schaffner aus Unteroffizieren und Gemeinen ausgewählt werden sollen. Die Marineoffiziere insbesondere sollen bei den Wasserverbindungen als Beamte Verwendung finden, namentlich bei der projektirten Inspektion der sibirischen Flüsse. Hiermit würde demnach das preußische System der „Militäranwärter" in den russischen Eisenbahndienst eingeführt werden, welches sich, wie auch in Rußland bekannt ist, in Preußen mit gutem Erfolge auf die Bahnwärter und Weichensteller erstreckt, bei denen militärische Strammheit und Ausdauer auf dem sehr verantwortlichen, aber meist schlecht bezahlten Posten von großer Wichtigkeit ist und daher von gedienten Soldaten am ehesten erwartet werden kann, zumal diese am wenigsten zu häufigen Stellenwechsel geneigt sind.

Schweiz.

* **Genf,** 19. März. Wie verlautet, hat der Friedensrichter von Nyon, welcher sich nach dem Schlosse von Prangius begeben hatte, um die dort befindlichen Papiere des Prinzen Napoleon zu versiegeln, kein Testament vorgefunden.

Italien.

* **Rom,** 19. März. Die Haltung des französischen Botschafters Billot, der im Gegensatz zum gesammten diplomatischen Korps anläßlich des Ablebens des Prinzen Jerome alle Gebote der internationalen Höflichkeit vollständig außer Acht ließ und auch dem Sarge heute nicht folgte, rief im Quirinal schwere Entrüstung hervor, besonders Ministerpräsident Rudini ist, wie dem „Berl. Tgbl." berichtet wird, über Billot um so mehr erbittert, als von der italienischen Regierung Prinz Jerome ausschließlich als Schwager des Königs Humbert, niemals aber als französischer Prinz behandelt worden war. General Billots Stellung gilt darum als erschüttert.

Frankreich.

* Eine Reihe von französischen Prälaten, nämlich die Bischöfe von Avignon, Aix, Dax, Poitiers, Reims und Toulouse, haben in letzter Zeit in den Semaines religieuses (amtlichen Wochenblättern) ihrer Diözesen Erklärungen abgeben lassen, daß sie den Ansichten des Erzbischofs von Paris über die untergeordnete Bedeutung der Staatsform beitreten, welchen Mgr. Richard jüngst in seinem „Schreiben an einen Katholiken" Ausdruck gab. Kardinal Lavigerie hatte in Folge der Veröffentlichung dieses Schreibens einen Brief an den Kardinal Richard gerichtet, in dem er diesem seine Genugthuung über den wichtigen Entschluß zu erkennen gab und ihm nachwies, er handele ganz nach dem Sinne Leo's XIII. Die Blätter, welche noch für den Thron in Frankreich kämpfen, suchen ihren Lesern den Abfall des Klerus in einer Weise darzustellen, als ob die

---

Kleines Feuilleton.

* **Der plötzliche Tod des Flügeladjutanten und Stabskapitäns der Garde-Artillerie M. v. Kaufmann** in Petersburg bildet mit seiner kaum begreiflichen Vorgeschichte noch fortgesetzt das Tagesgespräch der vornehmen Petersburger Gesellschaft, deren sehr beliebtes und überall gern gesehenes Mitglied der so jäh aus dem Leben Geschiedene lange Jahre hindurch war. Als Sohn seines berühmten Vaters, des einstigen Bezwingers und spätern General-Gouverneurs von Turkestan, fand er die Wege beim Eintritt in die Armee geebnet; bald aber machte sich der junge Offizier als schneidiger Reiter und Sieger in zahlreichen Rennen selbst einen Namen. Das bedeutende Vermögen, welches ihm beim Tode seines Vaters zufiel, in Verbindung mit einer gediegenen Pferdekenntniß, setzte ihn in den Stand, stets vortreffliche Pferde im Stalle zu haben, mit denen er sich auf dem Rasen von Peterhof auch manchen Ehrenpreis direkt aus den Händen des Kaiserpaars holte. Kurzum, Kaufmann war ein in der dortigen Gesellschaft, bei seinen Vorgesetzten wie seinen Kameraden sehr beliebter Offizier, dem jeder eine glänzende Laufbahn prophezeite; verhältnißmäßig sehr jung war er ja auch bereits zum Flügeladjutanten befördert worden. In letzter Zeit nun begannen sich plötzlich seine Kameraden von ihm merklich zurückzuziehen. Es wurde von einem Zusammenstoß geflüstert, bei welchem es zu sehr derben Thätlichkeiten zwischen den erregten Gegnern, „trotzdem" aber gleich darauf zu einer großen Champagner-Versöhnung gekommen sein sollte. Heute weiß man, daß diese Gerüchte nur allzu sehr die Wahrheit wiedergaben. Vor Kurzem hatten verschiedene Garde-Offiziere, darunter Herr v. Kaufmann und der Gardelieutenant T., einen Ausflug nach den Inseln, nach Arkadia gemacht. Dort entstand zwischen Lieutenant T. und einem ebenfalls dort anwesenden ehemaligen Garde-Offizier, dem vor einiger Zeit zur Linie oder in die „Armee" versetzten Lieutenant Dworschitzki, einer Zigeunerin wegen ein Streit, bei welchem sich Lieutenant T. so weit vergaß, seinem Gegner die Worte zuzurufen: „Was hat ein solcher Armee-Offizier mir, dem Garde-Offizier, überhaupt zu sagen!" Lieutenant Dworschitzki quittirte hierüber mit einer Ohrfeige. Mit den Worten: „Meine Herren, Sie beflecken die Uniform", sprang Kaufmann dazwischen und empfing in demselben Augenblick von dem erregten Lieutenant D. ebenfalls einen Schlag ins Gesicht. Soweit ist dies Geschehniß immerhin noch erklärlich, das Nachspiel aber, welches es hatte, ist für jeden anständigen Menschen einfach unbegreiflich, wenn man auch erwägt, daß vor der bösen Scene die Betheiligten schon viel getrunken hatten. Eine Stunde später saßen nämlich die feindlichen Parteien friedlich zusammen in einem der feinsten Restaurants der Stadt, tranken ein Glas Versöhnungssekt und hielten die Sache für vollkommen abgethan. Es wurden damit Ansichten zum Ausdruck gebracht, die allerdings in den russischen Offizierkorps nicht vereinzelt dastehen; daß sie aber denn doch nicht Gemeingut derselben geworden, zeigt der weitere Verlauf der bösen Geschichte, die bis hierher von allen Seiten ganz übereinstimmend, von hier ab aber mit Variationen erzählt wird, deren verbreitetste uns ganz unglaublich erscheint. Danach kam die schnell offenkundig gewordene Angelegenheit dem Kaiser zu Ohren, der nun genauen Bericht einforderte, und dienstlich um die Vorgänge in Arkadia befragt, soll nun Kaufmann den Unwissenden gespielt und das ganze Geflüster für Erfindung erklärt haben. Als er dann einsah, daß die Wahrheit in kürzester Zeit doch herauskommen mußte, griff er zur Pistole und jagte sich eine Kugel durchs Herz. Nach der andern und wohl der richtigern Lesart wurde Kaufmann von seinen Vorgesetzten angedeutet, er möge sofort den Abschied einreichen, um Schlimmerem vorzubeugen, denn der Kaiser wisse bereits all das Vorgefallene, und da zog es der Gewarnte vor, den einzigen andern Ausweg, der ihm noch blieb — die Kugel — zu wählen. Des weitern heißt es jetzt, der auf die gleich eigenthümliche Art zwischen dem Lieutenant T. und Lieutenant Dworschitzki beim Gläserklang beigelegte Streit wäre nachträglich schleunigst noch in der sonst üblichen Weise mit der Pistole in der Hand ausgetragen worden, doch . . . erzählt wird grade in diesem Augenblick hier sehr viel! Lieutenant D. ist übrigens ein Sohn des vor zehn Jahren viel genannten Obersten gleichen Namens, der sich in unmittelbarer Nähe des Kaisers Alexander II. bei der Mordthat vom 1./13. März befand und, selbst leicht verwundet, den entsetzlich verstümmelten Kaiser mit zum Schlitten trug.

---

* **Die Kunst auf Stelzen.** Sylvain Dornon, ein unternehmungslustiger Bäcker und Stelzengänger ist bekanntlich dieser Tage zur Kräftigung der französisch-russischen Beziehungen unter dem Jubel der Bevölkerung von Paris nach Moskau abmarschirt und hofft dort am Eröffnungstage der Ausstellung einzutreffen. Die Thatsache, daß er den ganzen Weg auf Stelzen zurückzulegen gedenkt, hat Herrn Charles Laurent im Pariser „Matin" zu der geschwollenen Phrase begeistert, daß Dornon „auf diese Weise an seinen Schuhsohlen auch nicht ein Stäubchen des verhaßten preußischen Bodens davontragen werde." „Mit diesem Ausspruche," so schreibt der witzige Mitarbeiter des „Figaro", Chicot (A. Coussot), „hat Herr Laurent dem schwierigen Problem der Behandlung unserer internationalen Beziehungen einen ganz neuen und überraschenden Horizont eröffnet. Diese geniale Art, unsere nationale Würde bei einem Besuche unserer überrheinischen Nachbarn zu wahren, eröffnet auch unseren Künstlern ein unerwartetes Mittel, ihr Versprechen, auf der Berliner Ausstellung erscheinen zu wollen, nun doch mit einer Leichtigkeit einzuhalten, die nur von derjenigen übertroffen wird, mit der sie sich im kritischen Augenblicke über dasselbe hinweggesetzt haben. Herr Bonnat, Detaille und die übrigen Künstler brauchten nur täglich ein paar Stunden bei einem Stelzenläufer Unterricht zu nehmen, um die Fähigkeit zu erlangen, auf Stelzen mit ihren Bildern nach Deutschland zu marschiren, und zwar ohne sich der Gefahr des Umkippens auszusetzen, was sie auf die betrübendste Weise mit dem Boden eines feindlichen Landes in Berührung bringen müßte. Frau Madeleine Lemaire könnte die Reise in einem von Stelzenmännern getragenen Palankin zurücklegen. Und um schließlich auch den Gemälden unserer patriotischen Meister jede Berührung mit feindlichen Wänden zu ersparen, könnten dieselben ja auf von Frankreich mitgebrachte Staffeleien gestellt werden, diese Stelzen der Malerei. Man wird mir einwerfen, Herr Bonnat und Detaille können doch nicht Tag und Nacht aufrecht auf ihren Stelzen bleiben. Das ist aber nicht meine Sache. Sie sollen zusehen, wie sie es fertig bekommen. Was schließlich Herrn Sardou betrifft, so hätte er sich alle seinem Patriotismus erwachsenen Unannehmlichkeiten einfach dadurch ersparen können, daß er die Berliner Schauspieler verpflichtet hätte, seinen „Thermidor" auf Stelzen zu spielen." — Dazu bemerkt die „Frankf. Ztg." mit Recht: Das ist wohl das Beißendste, was bisher den französischen Künstlern von ihren eigenen Landsleuten wegen ihres Fernbleibens von der Berliner Ausstellung gesagt worden ist. Andererseits fehlt es nicht an beachtenswerthen Stimmen — die sich ganz mit Recht — darüber lustig machen, daß Berliner Künstler in dem Liebeswerben um ihre französischen Kollegen hartnäckig fortfahren. Von deutscher Seite ist mehr als genug geschehen, um den französischen Künstlern den Weg nach Berlin zu ebnen. Wenn diese nun, nachdem sie sich in bedauerlicher Weise von einer Hand voll chauvinistischer Radaubrüder ins Bockshorn haben jagen lassen, nicht von selbst zur besseren Einsicht kommen, so mögen sie halt draußen bleiben, die Berliner Ausstellung wird auch ohne sie glänzend und international genug sein. Es ist aber kein erfreuliches Bild, zu sehen, wie in Paris selbst Maler zweiten und dritten Ranges um ein Bild für die Berliner Ausstellung förmlich angebettelt werden. Ein deutscher Berichterstatter, der sich dieser Aufgabe mit besonderem Eifer unterzog, ist kürzlich aus einem Pariser Atelier wörtlich und buchstäblich hinausgeworfen worden. Ihm ist Recht geschehen.

Prälaten auch ihre Launen haben könnten, aber noch lange nicht für die Republik gewonnen wären.

Großbritannien und Irland.

* In Irland ist vorläufig Home-Rule als politisches Lied abgesetzt. Parnell hat eine andere Weise auf der Walze: das Arbeiterlied. Außer Michael Davitt, dem Liga-Gründer, hatte sich bis jetzt kein irischer Führer für die Emanzipation des vierten Standes interessirt. Nun hat Charles Stewart Parnell das Bedürfniß empfunden, um, da ihn die Priester im Stiche lassen, die Arbeiter für seine Sache zu gewinnen. Die Arbeiterkonferenz in Dublin, auf welcher Parnell jüngst das Wort ergriff, hat ein Programm aufgestellt, welches an Radikalismus nicht viel zu wünschen übrig läßt. Dasselbe verlangt: Nationalisirung des Landes, Besteuerung der unbesetzten und unangebauten Grundstücke, Besteuerung der Grundrenten, Staatskontrolle aller Eisenbahnen, Kanäle, Häfen, Docks und aller Verkehrsmittel, freie und unentgeltliche Erziehung, allgemeiner gesetzlicher achtstündiger Arbeitstag, Bau von Arbeiterwohnungen und dreijährige Parlamente. Delegirte von 50 irischen Arbeitervereinen wohnten der Versammlung bei. Parnell verhielt sich diesen weitgehenden Forderungen gegenüber schlau reservirt. Wohl warf er sich in die Brust und erklärte, er sei jetzt ein freier Mann und kümmere sich nicht mehr um die liberalen Führer, aber er hütete sich wohl, auf die Einzelheiten des Programms einzugehen. Am selben Abende reiste er nach Galway, wo er unter ausgiebiger Benützung des an Invektiven so reichen irischen Sprachschatzes unter Anderem auf Gladstone wetterte und seine Redner verrottete Elemente nannte. Gladstones Brief, behauptete er, sei für Alles, was im politischen Leben Irlands faul, das Signal zu einer Verschwörung gegen das künftige nationale Leben gewesen. Healy that dagegen am selben Tage in Newry sein Möglichstes, um Parnell mit Worten verächtlich und lächerlich zu machen. Mittlerweile sind die parnellitischen Absammler O'Kelly, Harrison, Redmond und John O'Connor letzten Sonntag in Newyork ans Land gestiegen und durch eine Adresse ermuthigt worden. Das Manifest Parnells an die Irisch-Amerikaner hat, wie aus den Kabelnachrichten der „Times“ hervorgeht, im Allgemeinen eine gute Aufnahme gefunden.

Serbien.

* Einem Mitarbeiter des „Egyetertes“ gegenüber verwahrte Exminister Miljutin Garaschanin sich gegen die wider ihn erhobene Beschuldigung, daß er antidynastische Umsturzpläne verfolge; es wäre ein großer Fehler, die Dynastie wechseln zu wollen. Garaschanin gedenkt Briefe des Exkönigs Milan zu veröffentlichen, aus welchen angeblich hervorgeht, daß Milan selbst seiner Zeit davon überzeugt war, daß Garaschanin an dem unter räthselhaften Umständen im Gefängniß erfolgten Tod der beiden Attentäterinnen Kitschanin und Marokowitsch keine Schuld trug.

Nordamerika.

* Aus Neworleans vom 16. März wird gemeldet: Der Advokat Parkerson, der Leiter des Lynchgerichts, ist einer der angesehensten Bürger von Neworleans. Er organisirte seiner Zeit die demokratischen Jungmännervereine, welche sich von der großen demokratischen Partei lossagten und bei den letzten Wahlen einen überwältigenden Sieg davontrugen. Da Parkersons Anhänger damals fürchteten, daß die alten Demokraten bei dem Zählen der Stimmen unehrlich zu Werke gehen würden, so bewaffneten sie sich mit Winchestergewehren und verfolgten, sich gegenseitig abwechselnd, vier Tage hindurch an den Stimmplätzen das Zählen der Stimmen, dadurch allen Betrug verhütend. Das Resultat war ein alle Erwartungen übertreffender Sieg der Jung-Demokraten. Dieselben Bürger, welche den Wahlbetrug verhindert hatten, eilten auf Parkersons Aufforderung auch jetzt wieder zu den Waffen und vollzogen das Lynchgericht an den italienischen Gefangenen. Parkerson ist ein ausgezeichneter Redner und einer der einflußreichsten Parteiführer. Er hat jedoch standhaft alle ihm angebotenen politischen Stellungen abgelehnt und sich immer nur mit dem Betrieb seiner Advokatur beschäftigt. Parkersons Assistent bei dem Lynchgericht war James D. Houston, ein reicher Zuckerpflanzer und bekannter Politiker, welcher in den 10 Jahren bis Ende 1888 Führer der demokratischen Partei im Staate war.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Berlin,** 19. März. Der vielbesprochene Schwindel mit der Beschaffung von Hoflieferantentiteln unterlag gestern der Prüfung der dritten Strafkammer des Landgerichts I. hierselbst. Auf der Anklagebank saßen der „Redakteur“ Moritz Reiter, der Kaufmann Ed. Thiele und der Kanzleidiener beim Hofmarschallamt, Albert Mann. Die beiden Erstgenannten sind des gemeinschaftlichen versuchten Betruges, der Letztere ist der Beihilfe beschuldigt. Reiter ist, wie die „Freis. Ztg.“ berichtet, im Jahre 1872 wegen Urkundenfälschung mit 9 Monaten Gefängniß und im Jahre 1876 wegen Vergehens gegen die Gewerbeordnung mit 160 Mark bestraft. Er ist „Redakteur“ der „Orgel-Zeitung“ und will Mitarbeiter für verschiedene andere technische Zeitungen sein. Der Angeklagte Thiele giebt an, daß er Besitzer einer Kolonialwaarenhandlung in der Leipzigerstraße und Hoflieferant des Fürsten von Schwarzburg-Sondershausen sei. Reiter protestirt dagegen, daß er in der Anklageschrift als „Dr. Philadelphiae“ bezeichnet ist, er sei Dr. der Philosophie durch Diplome des Oxford-Kollege und einer italienischen Universität und Dr. med. des Staates Florida. Er giebt zu, daß er im Laufe der letzten Jahre ungefähr 80 Personen den Hoflieferantentitel verschafft habe, aber nicht in der Weise, wie die Anklage annehme. Seine Thätigkeit habe darin bestanden, daß er zunächst durch rastloses Schaffen den Reflektanten auf Hoflieferantentiteln auch eine oder mehrere Lieferungen an Waaren besorgt habe, erst nachdem dies bewerkstelligt worden sei, könne weiter gearbeitet werden. Präs.: Können Sie mir Andeutungen machen, in welcher Weise Sie denn nun Schritte unternahmen, um den Zweck zu erreichen? — Reiter: O ja. Ich richtete Namens der Interessenten Gesuche an das Hofmarschallamt und sorgte auch für Empfehlungen hochstehender Personen, welche in solchen Fällen stets nöthig sind. — Präs.: Hat der Kanzleidiener Mann Ihnen nun die Namen und Adressen solcher Interessenten mitgetheilt? — Angekl.: Hauptsächlich nur von solchen, welche abgewiesen worden waren, ich wollte dann zeigen, daß ich im Stande sei, etwas zu erreichen, was Anderen nicht möglich war. — Präs.: Sie wendeten sich zunächst schriftlich an die Reflektanten? — Angeklagt.: Jawohl. — Präs.: Ich will Ihnen mal vorlesen, was an dem Kopfe dieser gedruckten Zuschriften steht. „Nachstehende Mittheilungen sind Vertrauenssache, ich halte Sie für einen Ehrenmann. Wer das ihm geschenkte Vertrauen mißbraucht, ist unehrenhaft.“ — Angekl.: Es ist doch selbstverständlich, daß dergleichen Sachen mit Diskretion behandelt werden. — Präs.: Wann traten Sie mit dem Angeklagten Thiele in Verbindung? — Angekl.: Es muß Ende Dezember v. J. oder Anfang Januar gewesen sein, als der mir bis dahin unbekannte Thiele zu mir kam und mich fragte, ob ich den Erben eines Berliner größeren Geschäfts-Inhabers den Hoflieferanten-Titel verschaffen könne. Ich dachte es handelte sich um die Singerschen Erben und da ich wußte, daß diese Aussicht auf Erfolg hatten, so sagte ich zu. Später sah ich ein, daß ich mich in den Personen der Reflektanten geirrt hatte, es handelte sich um eine andere Firma, die ich nur nennen werde, wenn es für nöthig erachtet werden sollte. — Präs.: Es wird nicht nöthig sein. Daß Sie sich für Ihre Bemühungen erhebliche Summen zahlen ließen, räumen Sie wohl ein? — Angekl.: Gewiß.

Der Angeklagte Thiele will nur in einem Falle mit Reiter zusammengearbeitet haben. Ihm sei zu Ohren gekommen, daß Reiter dergleichen Geschäfte mache, und zwar habe er es von dem Holzhändler Liepe und dem Porzellanhändler Höfchen gehört, welche durch Reiters Vermittelung zu Hoflieferanten ernannt worden seien. Der Inhaber eines Berliner Teppichreinigungs-Instituts, Graßnick, habe sich nach dem Titel eines Hoflieferanten gesehnt und in dieser Angelegenheit sei er, Thiele, mit Reiter in Verbindung getreten.

Der dritte Angeklagte, Kanzleidiener Mann, widerruft sein früheres Geständniß und will von der Angelegenheit so gut wie nichts wissen. Er will nur wenige Male mit Reiter zufällig zusammen getroffen und bei dieser Gelegenheit von ihm ausgefragt worden sein. Auch habe er keinerlei Belohnung dafür erhalten. Bei seinen früheren Vernehmungen hat Mann angegeben, daß er mehrfach Beträge von 50 Mark von Reiter erhalten habe. Der Kutscher des Prinzen Georg, Dienst, habe ihn gebeten, ihm diejenigen Personen zu nennen, welche sich um den Hoflieferantentitel bei dem weiland Kronprinzen Friedrich bewarben, es sei hierbei etwas zu verdienen. — Der Angeklagte Mann erklärt auf Vorhalten, daß er diese Angaben in der Verwirrung gemacht habe.

Als erster Zeuge wird der Kaufmann Graßnick vernommen. Er hat schon seit über 20 Jahren die Reinigung der Teppiche für den Hof besorgt, und den Wunsch gehabt, „Hof-Teppichreiniger“ zu werden. Seine Bemühungen seien erfolglos gewesen. Da sei eines Tages der ihm bis dahin unbekannte Angeklagte Thiele zu ihm gekommen, und habe sich mit der Bemerkung eingeführt, daß er in Betreff des Hoflieferantentitels erscheine. Er kenne seinen Wunsch und frage ihn, „wieviel er daran wenden wolle, den Titel zu erhalten.“ Der Zeuge hat geantwortet: „600 Mark.“ Dafür arbeiten wir nicht, habe Thiele gesagt, ich komme vom Hofmarschallamt, wir haben es uns überlegt, Sie sollen den Titel haben, wenn Sie 3000 Mark opfern.“ Der Zeuge hat diese Summe für zu hoch gehalten, und Thiele dann seine Forderung auf 2000 Mark ermäßigt. Als der Zeuge sich immer noch zurückhaltend verhielt, habe Thiele die Drohung durchblicken lassen, daß er auch die Arbeiten für den Hof verlieren könne, wenn er keine Opfer bringe. Nach einigen Tagen habe er (Graßnick) von dem Vorgefallenen dem Hofmarschallamte Anzeige gemacht.

Porzellanhändler Höfchen bekundete Folgendes: Als er sein in der Leipzigerstraße belegenes Geschäft übernahm, habe er geglaubt, daß auch der Hoflieferantentitel, der dem früheren Inhaber gehörte, auf den Käufer übergehe. Er habe erst erfahren, daß er sich in dieser Beziehung in einem Irrthum befand, als ihm vom Hofmarschallamte die Weisung zuging, die Wappen zu entfernen. Trotzdem er die Lieferungen für den Hof beibehalten habe, sei ein Gesuch um den Hoflieferantentitel dennoch abgelehnt worden. Als später die Kaiserin Friedrich persönlich Einkäufe in seinem Geschäfte gemacht hatte, wiederholte der Zeuge sein Gesuch, erhielt aber wiederum eine abschlägige Antwort. Längere Zeit darauf sei der Angeklagte Reiter zu ihm gekommen, habe ihm mitgetheilt, daß er von dessen vergeblichen Versuchen Kenntniß habe, und sich erboten, ihm den Hoflieferantentitel zu verschaffen. Der Zeuge hat die Vermittelung angenommen, sich bereit erklärt, dafür 600 Mark zu opfern, aber daran die Bedingung geknüpft, daß er erst zahlen wolle, nachdem er das Patent in Händen hätte. Dr. Reiter sei hiermit einverstanden gewesen und nach wenigen Wochen sei seine Ernennung eingetroffen. Wenige Tage darauf sei dann Dr. Reiter erschienen und habe sich die 600 Mark geholt. Von dieser Angelegenheit müsse sein Nachbar, der Angeklagte Thiele, gehört haben. Eines Tages habe derselbe ihm mitgetheilt, daß ihm sein Hoflieferanten-Titel des Fürsten Schwarzburg-Sondershausen nicht genüge und er ebenfalls den hiesigen Hoflieferanten-Titel haben möge. Thiele habe ihn gebeten, ihm die Mittel und Wege zu sagen, wie er seinen Zweck erreicht habe, und er, der Zeuge, habe keine Veranlassung gehabt, daraus ein Geheimniß zu machen, sondern den Dr. Reiter genannt.

Der nächste Zeuge, der Leibkutscher Dienst, hatte bei seiner Vernehmung einen schweren Stand: Nach längerem Vorhalten seitens des Präsidenten räumte er ein, daß er zu zwei verschiedenen Malen vom Angeklagten Reiter Geld bekommen habe, das er mit dem Angeklagten Mann theilte. Der Letztere habe ihm von den Gesuchen des Kaufmanns Höfchen Mittheilung gemacht und er wieder dem Angeklagten Reiter hiervon Kenntniß gegeben.

Der Staatsanwalt beantragte hierauf gegen den Angeklagten Reiter 9, gegen Thiele 6 und gegen Mann 4 Monate Gefängniß. Nach kurzer Berathung erkannte der Gerichtshof dahin, daß alle drei Angeklagten freizusprechen seien. Bei der Thätigkeit des Angeklagten Thiele fehle der Kausalnexus zwischen den falschen Vorspiegelungen und dem angestrebten Vermögensvortheil. Auch sei ein Vermögensnachtheil des Graßnick nicht nachgewiesen, obgleich für festgestellt erachtet worden sei, daß besonders Thiele demselben falsche Vorspiegelungen gemacht habe. Es sei aber ferner angenommen worden, daß Thiele in der Voraussetzung lebte, er könne dem Zeugen Graßnick durch Reiters Vermittelung den Titel beschaffen, und deshalb konnten die von ihm angewendeten falschen Vorspiegelungen nicht ins Gewicht fallen. Es sei ferner niemals eine Vorauszahlung verlangt worden und dieser Umstand spreche ebenfalls für die Angeklagten.

Lokales.

Posen, den 20. März.

* **Zum Stellvertreter des Regierungs-Präsidenten** im Bezirks-Ausschuß zu Posen ist Oberregierungsrath Gedike hierselbst auf die Dauer seines Hauptamtes am Sitze dieser Behörde ernannt worden.

* **Zu einer Besprechung über das Eindeichungsprojekt** findet morgen, Sonnabend, Abends 8 Uhr, im Knollschen Saale, Breslauerstraße 18, eine Versammlung der von der Ueberschwemmung betroffenen Hausbesitzer statt, auf welche wir auch an dieser Stelle aufmerksam machen wollen.

* **Zum Besten der Ueberschwemmten** findet im Zirkus Baese vor dem Berlinerthore Montag, den 23. d. M., Abends 8 Uhr, eine Extra-Vorstellung statt.

* **Von den Realgymnasien.** Wichtig für die Eltern, welche ihre Kinder einer höheren Lehranstalt überweisen wollen, ist folgende Antwort des Kultusministeriums an das Kuratorium des Realgymnasiums zu Dortmund auf dessen Anfrage, betreffend die Gestaltung des Lehrplanes und die Berechtigungen des Realgymnasiums: „Für die Eltern, welche zu Ostern d. J. ihre Kinder Realgymnasien übergeben wollen oder deren Söhne bereits solche Anstalten besuchen, liegt ein Grund zur Beunruhigung nicht vor. Abgesehen von einer ins Auge gefaßten Minderung der für das Lateinische von IIIB bis IA bisher in dem Lehrplane der Realgymnasien ausgebrachten Wochenstunden ist für die Zeit des auf eine lange Reihe von Jahren zu bemessenden Ueberganges der Realgymnasien in andere Schularten eine Aenderung dieses Planes überhaupt nicht beabsichtigt. Eine Beschränkung der bisherigen Berechtigungen aber würde vor der Vollendung des von VI bezw. IIIB an aufwärts nach und nach auszuführenden Ueberganges der Realgymnasien in andere Schularten höchstens bezüglich des Studiums der neueren Sprachen an Universitäten und der Zulassung zu dem betreffenden Lehramt an höheren Schulen eintreten können. Die Wahl der anderen Schulart in jedem einzelnen Falle ist, selbstredend vorbehaltlich der Genehmigung der Aufsichtsbehörde, Sache des Patrons.“

* **Invaliditäts- und Altersversicherung.** Es ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß Arbeitgeber behufs Entwerthung der in die Quittungskarten eingeklebten Marken einen Stempel verwenden, welcher außer dem durch Beschluß des Bundesraths vom 27. November 1890 vorgeschriebenen schwarzen, schmalen, wagerechten Strich auch das Wort „Entwerthet“ enthält. Andere Arbeitgeber haben wiederum zum Zwecke der Entwerthung den Firmenstempel auf die Beitragsmarken gedrückt. Demgegenüber sei wiederholt darauf hingewiesen, daß die Entwerthung von Marken den Arbeitgebern und den Versicherten nur in der Weise gestattet ist, daß die Marken in der Hälfte ihrer Höhe mit einem schwarzen schmalen wagerechten Strich durchstrichen werden. Seitens des Breslauer Regierungs-Präsidenten ist durch Bekanntmachung vom 19. Dezember v. J. ausdrücklich darauf hingewiesen worden, daß andere Zeichen von Arbeitgebern und Versicherten auch zum Zwecke einer Entwerthung auf die Marken nicht gesetzt werden dürfen, weil sie sonst Gefahr laufen, gemäß §§ 108, 151 des Gesetzes wegen Eintragung unzulässiger Vermerke (Zeichen u. s. w.) in die Quittungskarten bestraft zu werden und weil ferner derart gezeichnete Karten gemäß § 108 a. a. O. behördlich eingezogen werden müssen. — Soweit daher Beitragsmarken in der oben erwähnten unvorschriftsmäßigen Weise entwerthet worden sind, empfiehlt es sich, daß die betheiligten gemäß § 108 Absatz 1 a. a. O. für baldigen Ersatz der betreffenden Karten durch neue Karten, in welche der zulässige Inhalt der ersteren nach Maßgabe der Bestimmung des § 105 a. a. O. zu übernehmen ist, Sorge zu tragen.

d. **Unter der Ueberschrift „Die trägen Polen“** bringt der „Kuryer Pozn.“ ein ihm zugegangenes Schreiben „aus der Stadt“, in welchem mitgetheilt wird: in hiesigen deutschen Kreisen werde aus Anlaß der diesjährigen Ueberschwemmung vielfach die Frage erörtert: in wie weit es nothwendig sei, das polnische Proletariat, welches die öffentliche Wohlthätigkeit ausnutze, zu unterstützen; dasselbe verlasse sich, anstatt Arbeit und Verdienst zu suchen, nur auf Almosen und die öffentliche und Privat-Wohlthätigkeit; die Wohlthaten, welche derartigen „trägen Polen“ erwiesen werden, verdürben dieselben und bestärkten sie in der Meinung, daß die Wohlthätigkeit die Pflicht habe, die träge Armuth zu beköstigen und zu bekleiden, und daß diese dazu berechtigt sei, naive Wohlthäter auszusaugen. Es werde behauptet: die beiden vorhergehenden Ueberschwemmungen hätten das träge Proletariat in seinen Ansprüchen an Ueberschwemmungsprämien in Form von Geld, Lebensmitteln und Kleidung dreist gemacht 2c. In dem Schreiben wird das in den obigen Behauptungen Ausgesprochene zum Theil als richtig anerkannt, dagegen wird Front gemacht besonders gegen den Ausdruck „die trägen Polen“, und auf die sonstige Arbeitsamkeit und Genügsamkeit des polnischen Arbeiters hingewiesen; werde man aufhören, den Polen bei jedem Schritte Schwierigkeiten zu bereiten und ihnen gestatten, ihre intellektuellen und moralischen Kräfte zu entfalten, so werde die sogenannten polnische Trägheit und Armuth immer mehr verschwinden.

* **Geburtsscheine für schulpflichtige Kinder.** Eltern, welche mit Beginn des neuen Schuljahres Kinder zur Schule zu schicken gedenken, werden zu diesem Zwecke Geburtsurkunden gebrauchen. Da gewöhnlich Anträge um Ausfertigung genannter Urkunden bei den Standesämtern erst in den letzten Tagen gestellt werden, der großen Anzahl wegen die Urkunden aber nicht sofort angefertigt werden können, machen wir darauf aufmerksam, die Letzteren schon jetzt zu beantragen.

d. **Bei der Trauer-Andacht,** welche heute Vormittags für Windthorst in der hiesigen St. Martinskirche unter zahlreicher Betheiligung stattfand, wurde die Messe vom Propst Dr. Lewicki gelesen; auf den Sarg, der auf dem Katafalk stand, hatte der hiesige Amtsgerichtsrath Müller einen Kranz niedergelegt.

d. **Aus Brasilien** hat der „Kuryer Pozn.“ von einem der polnischen Auswanderer einen Brief erhalten, in welchem mitgetheilt wird: es sei gegenwärtig dort ein gewaltiger Zufluß von polnischen Auswanderern aus Russisch-Polen; die Gesammtzahl derselben betrage seit Herbst v. J. ca. 20 000. Sie seien meistens in einem so dürftigen Zustande, daß viele von ihnen in der Stadt und den Ansiedelungen betteln gehen; die Kinder derselben fallen „wie die Fliegen“.

Telegraphische Nachrichten.

Newyork, 20. März. Nach der Meldung eines hiesigen Blattes soll Präsident Harrison beschlossen haben, gegen das deutsche Einfuhrverbot des Schweinefleisches summarische Maßregeln zu ergreifen; er hätte, so heißt es, Phelps aufgefordert, die Verbotsaufhebung zu verlangen, eventuell würde Harrison von dem durch den Kongreß eingeräumten Rechte, alle amerikanischen Häfen der deutschen Einfuhr zu verschließen, Gebrauch machen. Soweit hier bekannt, sind alle Einzelheiten der Meldung falsch.

Berlin, 20. März. [Telegr. Spezialbericht der „Pos. Ztg.“] Das Herrenhaus nahm die Novelle zur Kirchenverfassung an, welche den Berliner Kreissynoden die Anleihebefugniß zu Kirchenzwecken giebt und berieth sodann das Wildschadengesetz. — Prinz Hohenlohe und Graf Mirbach erklärten die Klagen über Wildschaden für übertrieben und warfen dem Abgeordnetenhause wegen seiner Beschlußfassung Opportunitätspolitik vor. Namentlich der letztere Redner erachtete nur eine Entschädigung für erheblichen Schaden für angebracht, da sonst schon die Jagdverpachtungs-Erträgnisse einen ausreichenden Ersatz gäben. Der Landwirthschaftsminister v. Heyden stellte sich auf einen ähnlichen Standpunkt, gab aber doch zu, daß bisweilen die Vernichtung der Existenz durch Wildschaden herbeigeführt werde. Der Entwurf wurde an eine Kommission verwiesen. Darauf wurde der Antrag v. Frankenberg auf Bildung wassertechnischer Behörden angenommen.

Morgen: Kleinere Vorlagen.

Berlin, 20. März. [Privattelegramm der „Pos. Ztg.“] Ueber den Handelsvertrag findet nächsten Sonntag in Wien ein Ministerrath statt.

Das „Deutsche Tageblatt“ in Berlin hört in der bisherigen Form am 1. April zu erscheinen auf. (s. Deutschland.)

Nach der „Londoner allgemeinen Korrespondenz“ ist das Verbot des Landens von amerikanischem Schlachtvieh in Hamburg aufgehoben, auch soll die Aufhebung des Schweineeinfuhrverbots wahrscheinlich sein.

Meine Verlobung mit Frl. **Anna Mund**, zweiten Tochter des in Pudewitz verstorbenen Hôtelbesitzers Herrn **Ottomar Mund**, beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.

Emil Schulz,
Bahnhofs-Restaurateur in Inowrazlaw.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Marg. Steinmüller mit Hrn. Buchhändler Walther Möschke in Nordhausen. Frl. Ottilie vom Bauer in Elberfeld mit Hrn. Prem.-Lieut. Georg Schoeler in Hannover. Frl. Anna Wieler mit Hrn. Louis Moeller in Elbing. Frl. Marg. Klappenbach mit Hrn. Postsekr. Alfred Ebert in Leipzig.

Verehelicht: Hr. Amand. Horn mit Frl. Marg. Foerstnow in Königsberg O.-Pr. Hr. Postsekretär R. Brause mit Frl. M. Göllnitz in Dahlen u. Leipzig.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Rechtsanwalt Dr. Lehfeld in Berlin. Hrn. Reg.-Rath Lommatsch in Wiesbaden. Hrn. Oberlehrer Dr. A. Bergmann in Griesbach b. Schneeberg. Hrn. Apotheker A. Rieger in Chemnitz. Eine Tochter: Herrn Dr. phil. Joh. Ed. Böttcher in Leipzig. Hrn. Hauptmann a. D. C. Ohlenschläger in Memel. Hrn. Diak. Goedicke in Laucha a. d. Unstrut.

Gestorben: Hr. Prof. Dr. Frederichs in Berlin. Herr Elektrotechniker J. F. D. Reyher in Leipzig. Hr. Ober-Schulrath Schlaikier in Meiningen. Herr Geh. Ministerialrath a. D. Dr. H. Dippe in Schwerin. Herr Prof. i. P. Werner in Darmstadt.

Vergnügungen.

Stadt-Theater.
Sonnabend, den 21. März 1891: Zum zweiten u. letzten Male: **Die Fledermaus.** Operette in 3 Akten von Strauß. Hierauf zum 5. Male: **Wiener Walzer.** Ballet-divertissement in 3 Abtheil.
Sonntag, den 22. März 1891: Zum 2. Male: **Faust's Tod.** Mit gänzlich neuer Ausstattung an Dekorationen, Maschinerien 2c.
Bons für die bis 1. Mai dauernde Schauspielsaison werden von jetzt an I. Rang 24 M., Parquet 21 M., II. Rang 12 M. pro Dutzend ausgegeben.

Kraetschmanns Theater — Variété —
Posen, Breslauerstr. Nr. 15.
Täglich
Große Künstler- u. Spezialitäten-Vorstellung.
Anfang 8 Uhr Abends.
Näheres durch Plakate.
Alfons Kraetschmann.



Vor dem Berliner Thor. Auf dem Platz des Hrn. Bohn.
Jean Baese's vormals Brockmanns weltberühmter Miniatur-Circus und Affentheater.
Zur Eröffnung, Palmsonntag, d. 22. März: **2 große brillante Vorstellungen.**
Anfang 4 und 8 Uhr Abds. Vorführung der vorzüglich dressirten japanesischen und corsicanischen Pferde, Affen und Hunde. Besonders hervorzuheben **„Pongerilla"**, der **Affenmensch**, auf dem Schwungseil.
Preise der Plätze: Sperrsitz M. 1,50, I. Rang M. 1, II. Rang 75 Pf., III. Rang 50 Pf. Gallerie 50 Pf. Kinder unter 10 Jahren zahlen Sperrsitz 75 Pf., I. Rang 50 Pf., II. Rang 40 Pf., III. Rang 30 Pf.
Montag, Abends 8 Uhr: **Gr. Galla-Vorstellung** zum Besten der Ueberschwemmten.
Hochachtungsvoll
Jean Baese, Direktor.
Dienstag Vorstellung. Anfang 8 Uhr.

J. O. O. F.
M. d. 23. III. 91. A. 8 U. L.

Polytechnische Gesellschaft.
Sonnabend, den 21. März 1891, Abends 8 Uhr, im Dümke'schen Restaurant:
Diskussion.

Handwerker-Verein.
Montag, den 23. d. Mts., Abends 8 Uhr:
Freie Besprechung:
1. Tapeten in ästhetischer und hygienischer Beziehung.
2. Bäder im Hause.

Ornithologischer Verein.
Statutenmäßige Generalversammlung
Sonnabend, d. 21., Abends 8 Uhr, bei **Lambert.**

Echt Patzenhofer Bier,
Lager-, Export- und Bock-Bier, aus der **Aktienbrauerei „Friedrichshöhe", vormals Patzenhofer in Berlin,** in **Flaschen** und **kleinen Gebinden,** sowie **helles, hiesiges Lagerbier** empfiehlt
M. Tichauer,
Posen, Wilhelmstr. 25.

Heute Eisbeine!
Restaurant Monopol.

Offerten für Drainagenröhren
nimmt entgegen (Proben erwünscht)
Bankinstitut Spółka Melioracyjna (Meliorationsgenossenschaft).

Kartoffeln.
Es werden größere Partien gute, gesunde und frostfreie Speisekartoffeln in großer Waare zu kaufen gesucht. Offerten mit billigster Preisangabe frei nächster Eisenbahnstation werden erbeten. Probesendung per Post erwünscht.
G. Jantzen, Kiel.

Für getragene Herrensachen, besonders Fracks, zahle höchste Preise. Bestell. auf Postkarte erb. **S. Oberski,** Posen, Wronkerstr. 10 II.

Markisendrillich
in allen Breiten von 67 Ctm. beginnend und steigend um 8 Ctm. bis 150 Ctm. breit.
Ferner
Gardinen, Rouleauxstoffe, Läuferstoffe 2c.
empfehlen in reicher Auswahl zu selten **billigen** Preisen
Reinstein & Simon, Markt 47,
Leinwand- & Wäschefabrik.

Stadttheater Posen.

Sonntag, den 22. März 1891, Mittags 12½ Uhr:
Zum Besten der Ueberschwemmten
Großes Konzert.
Aufführung von Mehul's
Josef in Aegypten
unter Mitwirkung des gesammten Opernpersonals und der Kapelle des 6. Infanterie-Regiments auf der Bühne.
Preise der Plätze: I. Rang 2 M., Parquet 1,50 M., II. Rang 1 M.
Der gesammte Reinertrag wird dem hiesigen Hilfskomite überwiesen.

Höhere Handelsschule des Dr. Steinhaus zu Breslau.
Beginn des neuen Schuljahres am 6. April. Das Zeugniß der Reife schließt die Berechtigung für den **einjährig-freiwilligen Dienst** in sich. Auch ist die Schule mit einem **Pensionate** verbunden.

Die Wormser Brauerschule,
praktische und theoretische Lehranstalt mit Versuchsbrauerei und Mälzerei, Geräthschaftsausstellung, Laboratorium zur Prüfung von Braumaterialien, für Hefereinzucht etc., beginnt den **Sommerkursus am 1. Mai a. c.** Nähere Auskunft bereitwilligst durch
3373 Die Direction: **Lehmann. Helbig.**

Isr. Knaben-Pensionat,
Erziehungs- und Unterrichts-Institut,
Gr. Gerberstraße 14 **Dr. Ludwig Levy.**
Prospekte gratis u. franko.

Schutzmarke.
Den besten Thee liefern
R. Seelig & Hille, Importeure,
Dresden A. Berlin W.
Als besonders preiswerth empfehlen unsere Marke 0, à Pfd. M. 4.—.
Zu beziehen direkt oder durch unsere Niederlagen in 1/1, 1/2, 1/4 und 1/8 Pfd.-Packung.
NB. Nur mit unserer Schutzmarke versehene Packete enthalten unseren garantirt reinen Thee. Preislisten gratis und franko.

Gelegenheitskauf.
Tapeten, Rolle nur 10 Pf.
Tapeten in den schönsten Mustern, Rolle 18 Pf.,
Tapeten in **Golddruck**, schon Rolle von 30 Pf. an,
Borden in großer Auswahl zu haben.
Berliner Waarenhaus,
Wilhelmstr. 7, vis-à-vis Mylius Hôtel.

Gußeiserne Abortgruben und Rohrleitungen
empfiehlt nach den baupolizeilichen Vorschriften zu billigen Preisen
die Maschinenbau-Anstalt und Eisengießerei von
J. Moegelin, Posen.

Superphosphate aller Art, Thomasschlacke, Chilisalpeter, Leopoldsh. Kaïnit, Düngegyps 2c.
offeriren unter Gehaltsgarantie zu billigsten Preisen
G. Fritsch & Co., Posen, St. Martin 34, I.
Vertreter der „Union" Fabrik chemischer Produkte in Stettin.

Chamottesteine, Platten und Mörtel
für gewöhnliche, sowie technische und gewerbliche Feuerungsanlagen, bis zu höchster Feuerbeständigkeit.
Trottoirplatten, Eisen- und Pflasterklinker,
glatt und gerieft, empfiehlt in bekannter vorzüglicher Qualität
Graf Sauerma'sche Chamottefabrik zu Ruppersdorf, Bez. Breslau.

Empfehle mich einem geehrten Publikum von Posen und Umgegend zur **Anfertigung von Costumes** vom einfachsten bis zum elegantesten Genre.
F. David, Modistin,
Schlosserstr. Nr. 4,
auch Eingang Breitestr. 22, im Wassermann'schen Hause.

Pfr. Senft's Institut,
Schönsee, W./Pr. b. Thorn, **konzessionirte Anstalt,** bereitet f. sämmtliche **Gymnasialklassen bis Prima,** sowie **Einj.-Freiw.- und Fähnrichs-Examen** gründlich und sicher vor. Die Anstalt nimmt sich ganz besonders mit voller Hingebung solcher jungen Leute an, welche durch seitherige Mißerfolge entmuthigt, sich und ihren Angehörigen ein Gegenstand der Sorge, den ernstlichen Willen mitbringen, Versäumtes durch eisernen Fleiß nachzuholen und sich bescheiden wohlgemeinter Zucht unterzuordnen. **Pension** im Hause. Prospekte gratis.

Herzogl. Baugewerkschule Holzminden
Sommer. 13. Ap. Winter. 2. Nov. damit verb.
Maschinen- u. Mühlenbauschule,
mit Verpflegungsanst. Dir.: G. Haarmann.

Postschule Friedenau bei Berlin bringt in 3 Monaten z. Postgehilfen-Examen.

Staatlich concessionirte Militair-Vorbereitungs-Anstalt zu Bromberg, Danzigerstraße 162.
Vorbereitung für **alle Milit.-Exam.** u. f. **Prima.** — Pension. — ½ jährige Curse f. d. **Einj.-Freiw.-Ex.;** Vorber. zum Fähnr.-Ex. **in der kürzesten Zeit.** — Stets **beste Resultate.** — Beginn des **Sommerkursus** am 7. April cr., Vorm. 9 Uhr. — **Auf Wunsch Programm.**
Geisler, Major z. D.

Wollmann'sches Töchterpens.,
Berlin, Monbijou-Pl. 10.
3532 Bertha Fridberg.

Knaben-Pensionat in Schwersenz.
Bestehend seit 28 Jahren. Vorbereitung für höhere Lehranstalten, sowie für den praktischen Beruf. Zurückgebliebene Schüler werden möglichst gefördert, wofür zahlreiche Referenzen.
Grünfeld.

2—3 Pensionäre
finden liebevolle Aufnahme und Nachhilfe bei den Schularbeiten bei Frau **J. Brill,** Gr. Gerberstr. 23.

Eine gute Badeeinrichtung
mit kupfernem Ofen und Wanne billig zu verkaufen bei **v. Laskowska,** St. Martin 3.

Wie bekannt bill. Verkauf!
von **Sommerpaletots,** Anzüge. !! Taschenuhren u. Goldsachen !! in **Israels Pfandleih,** Breitestr. 15.

Impf-Formulare,
vorgeschrieben durch das Reichs-Impfgesetz vom 8. April 1874, und das Ausführungsgesetz hierzu vom 12. April 1875 und die dazu ergangenen Instruktionen und Regulative sind stets vorräthig in der
Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (A. Röstel.)

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche.
Sonntag, den 22. März, Vorm. 8 Uhr, Abendmahl, Hr. Pastor Springborn. Um 10 Uhr, Predigt, Herr Sup. Zehn.
Montag, den 23. März, Vorm. 10 Uhr, Konfirmation, Herr Sup. Zehn.
Charfreitag, den 27. März, Vorm. 8 Uhr, Abendmahl, Herr Sup. Zehn. Um 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Springborn. Abends 6 Uhr, Herr Sup. Zehn.

St. Paulikirche.
Sonntag, den 22. März, Vorm. 8 Uhr, Abendmahlsfeier, Hr. Pastor Büchner. Um 10 Uhr, Konfirmation und Abendmahl, Herr Konf.-Rath D. Reichard. Abends 6 Uhr, Predigt, Herr Pastor Loycke.
Dienstag, den 24. März, Vorm. 10 Uhr, Konfirmation und Abendmahl, Herr Pastor Büchner.
Mittwoch, den 25. März, Vorm. 10 Uhr, Konfirmation und Abendmahl, Hr. Pastor Loycke.
Gründonnerstag, den 26. März, Vorm. 10 Uhr, Abendmahl, Herr General-Superintendent D. Hesekiel.
Charfreitag, den 27. März, Vorm. 8 Uhr, Abendmahl, Herr Konf.-Rath D. Reichard. Um 10 Uhr Predigt, Herr General-Sup. D. Hesekiel. Abends 6 Uhr, Liturgischer Gottesdienst, Herr Konf.-Rath D. Reichard.

St. Petrikirche.
Sonntag, den 22. März, Vorm. 10 Uhr, Herr Konf.-Rath Dr. Borgius, Konfirmation. Um 12 Uhr Sonntagsschule.
Gründonnerstag, den 26. März, Vorm. 10 Uhr, Abendmahl, Abends 6 Uhr, Abendmahl (zugleich Beichte für den Charfreitag).
Charfreitag, den 27. März, Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Konf.-Rath Dr. Borgius. (Nach der Predigt Abendmahl. Beichtvorbereitung dazu am Gründonnerstag Abends.) — Abends 6 Uhr, Hr. Diakonus Kaskel, Liturgischer Gottesdienst.

Evang. Garnisonkirche.
Sonntag, den 22. März, Vorm. 10 Uhr, Konfirmation und Abendmahl für Familien, Hr. Mil.-Oberpfarrer Wölfing.
Gründonnerstag, den 26. März, Vorm. 10 Uhr, Beichte und Abendmahl, Herr Div.-Pfarrer Meinke. Abends 6 Uhr, Beichte und Abendmahl (nur für Familien), Herr Mil.-Oberpfarrer Wölfing.
Charfreitag, den 27. März, Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Mil.-Oberpfarrer Wölfing (Beichte und Abendmahl). Nachm. 5 Uhr, Liturgische Andacht, Herr Div.-Pfarrer Meinke.

Evang.-Lutherische Kirche.
Sonntag, den 22. März, Vorm. 9½ Uhr, Konfirmation, Herr Sup. Kleinwächter. (Abendmahl.)
Gründonnerstag, den 26. März, Abends 7 Uhr, Herr Sup. Kleinwächter. (Abendmahl.)
Charfreitag, den 27. März, Vorm. 9½ Uhr, Predigt, Herr Sup. Kleinwächter. (Abendmahl.) Nachm. 3 Uhr: Vorlesung der Passionsgeschichte, Hr. Superint. Kleinwächter.

In den Parochieen der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 13. bis zum 19. März:
Getauft 1 männl., 1 weibl. Pers.
Gestorb. 1 „ 2 „ „

Die **Strumpffabrik** von **Julie Mendelsohn,** Große Gerberstr. 23 I., empfiehlt sich zur Annahme aller Strickarbeiten. Auch werden daselbst Strümpfe angestrickt.

Zu Purim
empfiehlt Brodkuchen in bester Qualität
J. Hepner, Schulstr. 1, II.

Ein Hotelwagen
sechssitzig, gut erhalten, ist zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Blattes.

Hochwasser.

W....cz. Ueber die Ueberschwemmungen der Weichsel bei Warschau schreibt uns unser dortiger Korspondent unter dem 17. d. M.: In voriger Woche war in Folge der Eisstauungen unterhalb Warschaus das Wasser plötzlich um 22½ Fuß gestiegen. Schrecklich war das Bild der Verwüstung, welches sich mir bei meinem heutigen Besuch der am meisten heimgesuchten Theile der unteren Stadt darbot. Herzzerreißend ist das Elend, welchem man auf Schritt und Tritt begegnete. Auf der Czerniakowskastraße stand das Wasser so hoch, daß der Verkehr nur auf Kähnen möglich war. In kürzester Zeit waren die Kellerwohnungen überschwemmt, die armen Leute hatten kaum Zeit das nackte Leben zu retten, die wenigen Habseligkeiten, welche sie auf den Höfen niederstellten, wurden auch bald von dem immer höher steigenden Wasser erreicht und fortgerissen. Noch schlimmer erging es den Bewohnern der Häuser dicht am Strome. Kurz nach Mitternacht stieg das Wasser um 7 Fuß und mit voller Wucht donnerten die Eisschollen gegen die Häuser, die bald in einen Trümmerhaufen verwandelt wurden. Etwa 10 Wohnhäuser wurden in Ruinen verwandelt; die Bewohner hatten all' ihr Hab und Gut verloren und hausten vorläufig in Schuppen und Stallungen. Acht Personen sind hier ums Leben gekommen. Mehrere Fabriken mußten in Folge des Hochwassers den Betrieb einstellen. Die Gräflich Krasinskische Kammfabrik ist theilweise eingestürzt, da die Fundamente unterwaschen sind. Auf der Dobrastraße steht das Wasser noch jetzt in den Kellern, ununterbrochen sind Dampfpumpen in Thätigkeit. Auf der anderen Seite ist Fort Slewitzki ganz überschwemmt. Die Schildwachen mußten durch Kähne gerettet werden. Bedeutende Vorräthe sind verdorben. Die von der Gewalt des Stromes gegen die Wälle getriebenen Eisschollen richteten große Verwüstung an. Der Alexanderpark steht auch unter Wasser, viele der großen Bäume sind von den Schollen wie Strohhalme geknickt. Die Bewohner der Saska Kempa (sächsische Insel), welche von Deutschen, Nachkommen jener von August dem Starken ins Land gezogenen Kolonisten, bewohnt wird, hat sehr stark gelitten. Die Leute mußten einen ganzen Tag auf den Dächern der Häuser aushalten, jeden Augenblick den Tod vor Augen. Auch an anderen Stellen oberhalb und unterhalb Warschaus sind viele ländliche Bezirke stark von der Ueberschwemmung heimgesucht. Die Heuvorräthe sind fortgeschwemmt, das Vieh ertrunken, auch Menschenleben sind zu beklagen. Der Damm der Weichselbahn ist an mehreren Stellen unterwaschen, so daß die Passagiere auf Böten übergesetzt werden müssen. — Trotz dieser zwei Mal in jedem Jahre, im Frühling und im Hochsommer, eintretenden Ueberschwemmungen, die den Uferbewohnern mehr oder weniger Schaden bringen, geschieht so gut wie nichts, um die Gefahr abzuwenden. Von der Regierung werden zwar alljährlich mehrere Hunderttausend für Regulirung des Flußbettes bestimmt, aber bisher sind noch keine Erfolge zu sehen. Es werden von jüdischen Unternehmern hier und da Faschinen zur Befestigung des Ufers angebracht, die jedoch bald vom Wasser fortgetrieben werden. Es fehlt an System, Energie und — Ehrlichkeit, die Gelder werden ausgegeben, man weiß nicht wozu und — es bleibt beim Alten. Der Oberbaurath hat einen Regierungsdampfer zu seiner Verfügung, der an Galatagen in vollem Flaggenschmuck prangt. Am Hauptmast sollte eigentlich eine Trauerfahne wehen, denn traurig ist es mit der ganzen Flußbettregulirung bestellt, daher auch jedes Jahr dieselben traurigen Folgen.

* **Thorn,** 19. März. [Von der Weichsel.] Langsam fallendes Wasser. Wasserstand heute Mittags 1 Uhr 5,03 Meter. — Die Ueberfahrdampfer werden voraussichtlich morgen Nachmittag ihre Fahrten aufnehmen. Eingetroffen sind stromauf Dampfer „Montwy", stromab Dampfer „Fortuna". (Thorn. Ostd. Ztg.)

* **Graudenz,** 19. März. Die Weichsel ist heute weiter auf 5,18 Meter gefallen, bei Kulm und Thorn ist der Dampfertrajekt schon wieder eröffnet; ebenso fällt das Wasser überall im oberen und unteren Stromlauf und in der überschwemmten Einlage bei Elbing, so daß dort die Eiswachen eingezogen worden sind. Der Eisbrechdampfer „Königsberg" ist durch das Haffeis glücklich von Pillau in Königsberg eingetroffen.

* **Danzig,** 19. März. In sämmtlichen Stromläufen der Weichsel ist das Wasser in weiterem Fallen begriffen, sodaß heute Abend um 6 Uhr auch die Eiswachen der königl. Strombau-Verwaltung eingestellt werden. Die Eiswachen der Deichämter sind bereits vor mehreren Tagen abgezogen und nur die Wasserwachen an der unteren Nogat noch in Thätigkeit verblieben. Dort ist gestern noch ein fiskalischer Wall, der die Neuhöfer Feldmark von dem fiskalischen Moorbruch trennt, in einer Weite von 6—7 Metern von den andrängenden Wassermassen durchbrochen worden. Es ist dadurch aber nur tief liegendes Land inundirt worden. Der Bruch des Schwentedammes, welcher eine Weite von ca. 15 Mtr. hatte, ist inzwischen bereits geschlossen worden. Die durch Hochwasser gefährdet gewesene Eisenbahnstrecke Neuteich-Tiegenhof ist wieder betriebsfähig und der Verkehr auf der ganzen Strecke Simonsdorf-Tiegenhof in vollem Umfange wieder aufgenommen. („Danz. Ztg.")

* **Obersitzko,** 19. März. Seit gestern Mittag ist das Wasser der Warthe ständig geworden und ist bis zum Abend um drei Zentimeter gefallen. Fünfzehn Wohnstätten haben geräumt werden müssen, da das Wasser mehr oder weniger hoch in die Wohnräume eingedrungen war. Genau 70 Zentimeter ist die Warthe niedriger geblieben als im Jahre 1889 und 1,15 Meter als 1888. Abgesehen von umgeworfenen Zäunen und von verwüsteten Gärten, haben die Fluthen diesmal keinen Schaden an den Grundstücken verursacht.

* **Landsberg a. W.,** 19. März. Das Hochwasser der Warthe ist hier, der „Neum. Ztg." zufolge, seit gestern Vormittag bis heute Mittag noch um 7 Zentimeter auf 4,18 Meter gestiegen, es fehlten also nur noch 71 Zentimeter an dem höchsten Stande von 4,89 Meter im Jahre 1888. Allem Anschein nach hat das Wasser damit seinen höchsten Stand erreicht. In Pogorzelice beträgt der Abfall seit gestern 21 Zentimeter, in Küstrin dagegen das Steigen 12 Zentimeter. Die Netze ist bei Usch um 2, bei Vordamm um 7 Zentimeter gefallen.

* **Zantoch,** 19. März. Ein Rückstau der Warthe in die Netze ist bis heute nicht erfolgt, derselbe wird voraussichtlich auch nicht erfolgen, weil in Warthe und Netze bisher ein ziemlich gleichmäßiges Steigen zu verzeichnen war. Es ist deshalb der Zantoch-Pollychener Damm, sowie die hiesige Jacobsbrücke bisher gänzlich außer Gefahr geblieben. Seit gestern Abend 6 Uhr bis heute früh 6 Uhr ist, der „Neum. Ztg." zufolge, das Wasser noch um 4 Zentimeter gestiegen, seit heute früh 6 Uhr bis Mittags 12 Uhr nur noch um 1 Zentimeter. Es ist somit anzunehmen, daß das Wasser morgen hier seinen Höhepunkt erreichen wird. Wasserstand heute Mittag 12 Uhr 3,81 Meter. Mithin fehlen noch 70 Zentimeter an dem höchsten Stande von 1888.

* **Küstrin,** 18. März. Das Wasser der Oder und Warthe wächst bis jetzt Abends 8 Uhr fortwährend und sind alle umliegenden Dämme fast bis zur Krone in demselben verschwunden, ebenso der Mastenkrahn in der Warthe, von dem nur noch die beiden Häuschen und der eigentliche Krahn aus der weiten Wasserwüste hervorragen. Die Dämme werden schon mehr und mehr durchweicht, so droht seit gestern der vor einigen Jahren vom Pappelhorst am Kronmühlendamm nach der Berliner Chaussee errichtete Damm zu durchbrechen und sind einige 20 Arbeiter unablässig beschäftigt, die durchlässigen Stellen mit Dung, Erde und Bohlen auszubessern. Sehr bedrohlich steht es nach Aussage der Kietzer mit dem Rethe-Damm nahe bei Tzscherno, so daß die Bewohner des Kietzerbusches eine ähnliche Katastrophe wie 1888 befürchten, mit ihrem Vieh schon geflüchtet sind und beabsichtigen, ihre Grundstücke gänzlich zu räumen. Heute Mittag traf hier der Regierungs-Präsident v. Puttkamer mit dem Regierungs-Rath Peschek aus Frankfurt a. O. ein und besuchte alle durch das Wasser im Laufe des Nachmittags bedrohten Punkte. Um 7 Uhr Abends traf der Regierungsdampfer „Viktoria" von oberhalb Krossen hier ein. Derselbe versuchte noch, da er nur flach gebaut ist, die Oderbrücke zu passiren, doch gelang es nicht. An dieser Brücke hat sich schon eine ganze Flotte von Segelschiffen und mehreren Dampfern angesammelt.

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

☊ **Samter,** 19. März. [Von der Landwirthschaftsschule.] Dem Schulprogramm der hiesigen Landwirthschaftsschule für das Schuljahr 1890/91 sind folgende Einzelheiten zu entnehmen: Die Gesammtzahl der Schüler betrug im vergangenen Jahre 130. Aus dem vorigen Schuljahre wurden 101 Schüler als Bestand hinübergenommen. Von den im Laufe des Jahres Abgegangenen geben 10 an, der Landwirthschaft, 3 einem anderen Berufe sich widmen zu wollen, 6 gingen auf andere Schulen über. Nach dem Stand der Eltern, der Muttersprache und Konfession stellte sich die Frequenz des vergangenen Schuljahres wie folgt: Es besuchten die Anstalt Söhne von Landwirthen 67, von Kaufleuten und Handelstreibende überhaupt 32, Gewerbtreibenden und Handwerkern 17, Beamten, Lehrern und Militärpersonen 14. Deutscher Muttersprache waren 98, polnischer 32. Evangelischer Konfession waren 63, katholischer 36 und mosaischer 31 Schüler. Unter den Abgegangenen sind auch die 11 Schüler enthalten, welche durch Bestehen der Abgangsprüfung die wissenschaftliche Berechtigung zum einjährigen Militärdienst erworben haben. Von den Schülern ge-

Onkel Gerhard.

Erzählung von Marie Widdern.

[Schluß.] (Nachdruck verboten.)

Sie hatte sich die Augen getrocknet und schaute forschenden Blicks zu ihm hinüber. Wie sie dann aber traurig mit dem Kopf schüttelte, schlangen sich plötzlich die Arme des Geliebten um ihren Hals: „Hermine, Du darfst nicht „nein" sagen", flüsterte er, „wenn Du nicht unser beider Glück und Frieden für immer vernichten willst."

Noch einen Moment zögerte sie, dann entrang es sich unter leidenschaftlichem Schluchzen ihren Lippen:

„So segne uns Gott — Guido!"

Mehr als eine Stunde saßen die Verlobten noch in traulichem Gespräch beisammen, dann erst mahnte Hermine zum Aufbruch. Eine Erfrischung wurde schnell eingenommen und dann sofort die Wanderung nach der früheren Wohnung der armen Frau angetreten.

„Wenn die Frau doch die Wahrheit gesprochen hätte", sagte Hermine lächelnd, „damit ich diesen Tag durch eine gute That gleichsam heiligen könnte!"

Ihr Wunsch wurde erfüllt. Ohne sich eines Leichtsinns schuldig zu machen, konnte die Tochter des reichen Mannes mit vollen Händen Wohlthaten spenden. Begleitet von den Segenswünschen des beglückten Weibes fuhr Hermine dann mit dem Verlobten nach Z. hinüber, wo das Brautpaar natürlich mit vieler Freude begrüßt wurde, mit einer um so größeren, als Bornstedt und seine Damen sofort den rechten Blick für die Veränderung in dem Verhältniß der beiden jungen Leute hatten.

Die Räthin konnte es denn auch nicht unterlassen zu sagen:

„Ich sehe, hier hat sich endlich „Herz zu Herz" gefunden; Kinder, dem Himmel sei Dank dafür!"

* * *

Fast noch in keinem Jahre hatte das kleine Z. so viele Badegäste beherbergt, wie heuer. Schon zu Beginn des Juni war auch jedes Quartier in dem anmuthigen Ostsee-Badeorte vermiethet. Unsere Kronberger sahen sich denn auch alsbald in den Strudel einer Geselligkeit gezogen, in der fast alle Nationen Europas vertreten waren.

Die Sprachen der ganzen Welt schwirrten auf der Promenade und im Kurgarten durcheinander. Es schien auch, als hätten sich in diesem Jahre die schönsten Frauen in Z. ein Rendezvous gegeben, so viele herrliche Gestalten boten sich dem Auge, so viel wahrhaft reizende Gesichter. Und doch galt Clemence Romain für eine der anziehendsten unter all diesen Schönheiten. Wo sie sich zeigte, umringte sie stets eine bewundernde Schaar eleganter Männer. Einer aber vor allen schien wie gebannt an die Fersen des lieblichen Mädchens. Oft glitt es wie tiefes Erschrecken über das Gesicht Gerhard Bornstedts, wenn er sah, wie der elegante Franzose, über dessen Namenszug eine Grafenkrone prangte, mit glühenden Blicken an der zierlichen Gestalt Clemences hing. Und dennoch trennte er den Fremden nicht von dem reizenden Kinde, wandte er auch Clemence gegenüber keineswegs seinen Einfluß an, um sie zu veranlassen, den Grafen aus ihrer Nähe zu bannen. Nur ernster, stiller wurde er, und die kaum gewichenen Schatten legten sich wieder über das kluge Mannesgesicht. Die Frauen bemerkten es wohl, aber keine fand den Muth, ein vertrauliches Wort zu ihm zu sprechen. Und doch hatte Hermine, die sich jetzt vollkommen glücklich fühlte und in dem Verhältniß eines guten Kameraden zu dem Verlobten stand, welchem sie nun auch neben Clemence reizvoll und liebenswerth erschien, der Räthin wiederholt dazu gerathen, einmal aufrichtig mit Bornstedt zu reden. Auch sie war davon überzeugt, daß Gerhard sein Mündel liebte und von demselben fast noch glühender wiedergeliebt wurde. Warum sprach er also nicht die erlösenden Worte? Freilich, Clemence hatte eben erst ihr siebzehntes Jahr zurückgelegt, aber sie war geistig und körperlich ihren Jahren so weit voraus, daß selbst der gereifte Mann getrost wagen durfte, um sie zu werben. Weshalb also that er es nicht? War es seine Absicht, die Beständigkeit des jungen Mädchens zu prüfen?

Auch Clemencens Augen schienen diese Frage an ihn zu richten. Aber zum ersten Mal verstand er den Ausdruck dieser dunklen leuchtenden Sterne nicht und glaubte, die Blicke des Mädchens deuteten auf veränderte Empfindungen, baten ihn, dem Glück nicht hinderlich sein zu wollen, das die Bewerbungen des hochstehenden Mannes für sie aufbauten . . . .

„Was soll aus dem allen werden?" fragte sich die Räthin oft genug seufzend. Hermine aber, die mit Clemence ein Zimmer theilte, richtete die gleiche Frage an das junge Mädchen, ohne jemals mehr als ein Kopfschütteln zur Antwort zu bekommen. —

Es war Mittags um die zwölfte Stunde des nächsten Tages, als Bornstedt Clemence um eine Unterredung unter vier Augen bat. Sie bewilligte ihm dieselbe. Aber das schöne Gesichtchen des armen Kindes zeigte keinen Blutstropfen, als es mit dem Vormunde in das kleine Zelt im Vorgarten des Häuschens trat. Zitternd an jedem Gliede, ließ sich Clemence auf einen Gartenstuhl nieder, während Bornstedt mit verschränkten Armen vor ihr stehen blieb. Auch er war bleich. Dennoch klang seine Stimme vollkommen fest, als er nach einer Weile in tiefem Ton sagte:

„Graf Geradin war soeben bei mir, Clemence."

Das junge Mädchen neigte das Haupt. Es mußte die Lippen fest zusammenpressen, um nicht laut aufzuschreien. Gerhard aber sah über Clemence hinweg. Um die Welt hätte er es in diesem Moment nicht vermocht, die Augen seines Mündels zu suchen.

Sekunden hindurch beherrschte peinigendes Schweigen den kleinen Raum. Dann setzte Gerhard den Worten von vorher die vielsagende Bemerkung hinzu: „Sie wissen, weshalb mich der Graf aufsuchte?"

„Ich vermuthe es!"

„Und Sie wissen, welche Antwort ich ihm geben muß?"

Er hatte die letzten Worte so eigenthümlich betont, daß Clemence leidenschaftlich die Hände erhob: „Nein, ich weiß es nicht." Dann sprang sie plötzlich vom Stuhl in die Höhe. Wie in Todesangst flog sie auf den blassen Mann zu, der ihr so statuenhaft gegenüberstand. „Gerhard Bornstedt," flüsterte sie, die Hand ihres Vormundes fassend, „um Gott, was für eine Antwort gaben Sie ihm?"

Er sah tief aufseufzend in ihr Gesicht. Nur einen Moment noch, dann wichen die Schatten plötzlich von den männlichen Zügen. Durch den Blick seines Auges zuckte es wie plötzliches Verständniß.

„Welche Antwort ich gab?" wiederholte auch er jetzt. „Clemence, in diesem Augenblick erst weiß ich die rechte Antwort! Denn nun wird es mir endlich klar, wie sehr ich Ihnen unrecht gethan, als ich glaubte, das junge Herz, welches sich mir, dem alten Manne, ohne Versprechen, ohne Schwur, unwissentlich vielleicht zu eigen gegeben, habe sich wieder von mir gewendet, da ein Vornehmerer gekommen, der sich meine kleine weiße Rose zu eigen machen wollte für alle Zeit."

„Onkel Gerhard!" rief sie. Er aber nahm die bebende Rechte des süßen Geschöpfes, und tief in die dunklen Mädchenaugen sehend, setzte er hinzu: „Ja, ja, jetzt bin ich eines besseren belehrt! Jetzt weiß ich, daß meine Antwort an den Grafen nur ein Nein sein darf, weil —"

„Weil Clemence Romain keinen andern Mann so lieb haben kann wie ihren guten Onkel Gerhard," fuhr das junge Mädchen fort und lehnte das dunkle Köpfchen an die Brust des Mannes, dessen Herz so treu für sie schlug . . .

In diesem verhängnißvollen Moment war Doktor Guido, aus der Stadt kommend, in das Zelt getreten. Diesmal aber zuckte es nicht eifersüchtig in seinem Herzen auf bei dem Anblick des liebenden Paares. Im Gegentheil, er nickte befriedigt, und zu den beiden tretend, sagte er nur leise, ihnen die Hände reichend: „Endlich gefunden!"

hörten 58 dem Kreise Samter, die übrigen anderen Kreisen und Ländern an, und zwar der Provinz Posen 122, der Provinz Brandenburg 2, Schlesien 1, Westpreußen 1, Russisch-Polen 3 und Oesterreich 1 an.

O. **Rogasen,** 19. März. [Stadtverordneten-Versammlung.] Bei der gestern hier stattgehabten Stadtverordnetensitzung wurde der Stadthaushalts-Etat pro 1891/92 mit 37 100 Mark Ein- und Ausgabe genehmigt. Von dem Kassenbestand von 12 000 Mark, welche theils in Werthpapieren und zu Kautionen von Beamte dienen, theils in baarem Gelde liegt, wurde Kenntniß genommen. Der städtischen Sparkassenrechnung wurde unter Vorbehalt einiger Monita die Decharge ertheilt. Eine längere Debatte entspann sich darüber, welcher von den drei hier praktizirenden Aerzten als behandelnder Arzt im städtischen Krankenhause angestellt werden soll. Die Versammlung beschloß diese Ernennung dem Magistrat zu überlassen. Ferner wurde der Magistrat von der Versammlung ermächtigt, zwei Armenärzte und zwar einen für das Revier der Neustadt und einen für das Revier der Altstadt anzustellen. Von den Armenärzten und der Arzt im städtischen Krankenhause erhält jeder als Honorar 100 Mark jährlich. Schließlich wurde noch einem Hypothekenschuldner der hiesigen städtischen Sparkasse eine Parzelle, welche mit dem Grundstücke mit verpfändet war, entpfändet. Damit schloß die Sitzung.

B. **Mur. Goslin,** 18 März. [Jahrmarkt. Tod.] Vergangenen Dienstag wurde hierselbst der erste diesjährige Jahrmarkt abgehalten. Das Angebot übertraf bei Weitem die Nachfrage. Trotz des schönen Wetters hatten sich verhältnißmäßig wenig Kauflustige eingefunden. Das hohe Wasser der Warthe verhinderte die Verbindung der Bewohner der Umgegend mit unserem Städtchen. Vieh war zahlreich aufgetrieben, doch mangelte es an gutem Rindvieh und guten Pferden, sodaß danach Nachfrage war. — Mittwoch früh 1 Uhr verstarb hierselbst nach nur sehr kurzem Krankenlager im Alter von 78 Jahren der weit und breit wegen seiner Leutseligkeit und Wohlthätigkeit bekannte, allgemein hochgeschätzte Mitbürger unserer Stadt, Herr Dr. Knispel. Seine Beisetzung erfolgt in Obornik.

X. **Wreschen,** 19. März. [Vakanz. Ermittelung einer Diebesbande. Steuer-Veranlagung.] Bei dem hiesigen Magistrate ist die Stelle eines Registrators, die mit 750 M. p. a. dotirt ist, vakant und soll dieselbe sofort besetzt werden. — Den angestrengten Bemühungen des hiesigen Stadtsekretärs, Herrn Hoppmann, ist es gelungen, einer Diebesbande, die seit längerer Zeit besonders die Keller hiesiger wohlhabender Bürger heimsuchte, durch Haussuchung habhaft zu werden. Es sind dies die Arbeiter Andreas Kaczmarek, Michael Siewek, Stanislaus Tabacka und Stefan Krzyzak. Dieselben befinden sich bereits im hiesigen Amtsgerichtsgefängnisse in Untersuchungshaft. — Die Klassensteuerrolle pro 1891/92 der hiesigen Stadt ist von der Königlichen Regierung bestätigt worden und liegt bis zum 29. d. M. im hiesigen Magistratsbureau zur Einsicht der Betheiligten aus. Für das Etatsjahr 1891/92 ist von der Finanzkommission zur Aufbringung der Kommunalsteuer der Maßstab von der klassifizirten Einkommensteuer in Höhe von 150 Prozent und von der Gewerbe-, Grund- und Gebäudesteuer 50 Prozent zur Repartition festgesetzt worden. In unserer Stadt gehören 64 Bürger zur Einkommensteuer, die für das kommende Rechnungsjahr die Summe von 6228 M. aufzubringen haben.

* **Fraustadt,** 18. März. [Die Prüfung der höheren Töchterschule], welcher der Kreisschulinspektor Herr Superintendent Zarnack, Angehörige, Gönner und Freunde der Anstalt beiwohnten, nahm gestern Nachmittag um 2 Uhr im hiesigen Rathhaussaale ihren Anfang. Die in den verschiedenen Prüfungsfächern zu Tage geförderten Leistungen waren, wie das „Fraust. Volksbl." schreibt, ganz ausgezeichnete und ließen Lehrgeschick in Verbindung mit regem Eifer der Lernenden erkennen; auch die von den Schülerinnen zum Vortrag gebrachten Deklamationen in deutscher, französischer und englischer Sprache waren höchst ansprechend und gut memorirt.

= **Neustadt b. Pinne,** 19. März. [Kämmererstelle. Aufgehobene Regierungsverfügung. Landrathsernennung. Trauerandacht für den Abgeordneten Dr. Windthorst. Wohlthätigkeit. Verschönerungsverein.] Der zum Kämmerer der hiesigen Kämmereikasse gewählte Gerbermeister Herr Lody (vergl. Nr. 61 d. Ztg.) hat in letzter Stunde die auf ihn getroffene Wahl aus sachlichen Gründen abgelehnt. Da der bisherige Kämmerer Herr Griebsch sein Amt bereits am 1. April cr. niederlegt, so wird nach einem gestern vom Magistrat und den Stadtverordneten gemeinschaftlich gefaßten Beschlusse vom 1. April cr. ab die Verwaltung der Kämmereikasse dem hiesigen pensionirten Lehrer Mroczkiewicz provisorisch vorläufig auf 1 Jahr übertragen werden. Letzterer hatte sich ebenfalls zur Uebernahme der Verwaltung der Kämmereikasse, in welcher er sich schon länger beschäftigte, gemeldet. — Nach einer hier bestandenen Regierungsverfügung war die hiesige Polizeiverwaltung ermächtigt worden, der hiesigen Gutsherrschaft bei etwaiger Verweigerung der Zahlung des Marktstandgeldes polizeiliche Hilfe bei Erhebung desselben zu gewähren. Diese Ermächtigung ist in diesen Tagen von der Regierung wieder aufgehoben worden. — Wie verlautet, ist der Regierungsassessor v. Bernauer in Posen zum Landrathe des Kreises Neutomischel ernannt worden. — Fast in sämmtlichen katholischen Kirchen hiesigen Bezirks fanden in diesen Tagen Trauerandachten für den verstorbenen Abgeordneten Dr. Windthorst statt. In der hiesigen katholischen Pfarrkirche wurde die Messe vom päpstlichen Kammerherrn Dekan Hebanowski gelesen. — Letzterer begeht am 24. Juni cr. sein fünfzigjähriges Priesterjubiläum, zu welchem große Vorbereitungen getroffen werden. Außer einer größeren Anzahl der zum hiesigen Dekanat gehörigen Geistlichen wird auch die höhere Geistlichkeit aus Posen vertreten sein. — Der hiesige Stadtverordnete und Repräsentantenvorsteher, Rentier Sig. Wolfsohn schenkte gestern aus Anlaß seines 70jährigen Geburtstages, zu welchem er sich großer Aufmerksamkeiten von nah und fern zu erfreuen hatte, der hiesigen israelitischen Korporation außer einem schon früher bewilligten Beitrag wiederum 100 Mark als Beihilfe zum Bau einer Leichenhalle auf dem hiesigen israelitischen Friedhofe. Ferner vertheilte er an jeden Armen je 3 Mark als Unterstützung. Mit dem Bau der Leichenhalle wird in diesem Frühjahre begonnen werden. — Mit dem Beginn der milden Witterung hat der hiesige Verschönerungsverein seine Thätigkeit wieder aufgenommen. Vorläufig werden sämmtliche Baumanpflanzungen, da dieselben im Wachsthum bereits vorgeschritten sind, ihrer starken Blätterkronen wegen, verschnitten und mit neuen stärkeren Stützen versehen.

—i. **Gnesen,** 18. März. [Wohlthätigkeits-Vorstellung.] Gestern Abend fand im Theatersaale des Hotel Koschnike zur Feier des 25jährigen Bestehens des israelitischen Frauenvereins eine Festvorstellung zu wohlthätigen Zwecken statt. Eröffnet wurde dieselbe durch einen Prolog, gesprochen von Frau Rogowska hier, der die Tendenzen des Vereins und den Zweck der Vorstellung schilderte. Hierauf folgte der melodramatische Scherz „Des Frühlings Einzug". Dieses Stück gefiel durch die angewandte Dekoration, wie durch das gute Spiel der Dilettantinnen allgemein. Alsdann folgte eine Romanze für Violine und Klavier von Heitsch. Dieses Stück wurde von zwei hiesigen jungen Damen ganz musterhaft ausgeführt. Hieran reihte sich die Kinder-Symphonie, lebendes Bild nach einer Zeichnung von Adrian Ludwig Richter, welches einen lieblichen Anblick bot. Das darauf folgende Musikstück für Klavier „Rhapsodie von Liszt" und „Berceuse für Violine und Klavier" von Neruda, welches von zwei Damen ausgeführt wurde, fand allgemeinen Beifall. Das Haus war gut besucht. In würdiger Weise reihte sich hieran das 25jährige Jubiläum des Vorstandsmitgliedes, der Frau Neumann. Die Jubilarin erhielt aus Anerkennung ihrer selbstlosen und unermüdeten Leistungen für den Verein vom Vorstande einen prächtigen Stahlstich „Die Friedensengel", sowie eine Widmung mit der Inschrift „Dem Verdienste die Ehre". Nach mehreren vorhergegangenen Ansprachen wurde die Jubilarin unter vielfachen Hochrufen auf ihren mit Grün geschmückten Sitz geführt, wo sie in warmen Worten dankte. Der darauf folgende Tanz hielt die Erschienenen noch eine Zeit lang in froher Stimmung beisammen.

X. **Usch,** 19. März. [Bestätigt. Verunglückt.] Schneidermeister Jungermann aus Miroslaw ist zum Rendanten der evangelischen Schule daselbst bestellt worden. — Vorgestern verunglückte der Arbeiter T. aus Miroslaw. Derselbe wurde von einem Pferde geschlagen und erlitt dadurch einen Bruch des Oberschenkels.

II **Bromberg,** 19. März. [Vom königlichen Real-Gymnasium. Fünfundzwanzigjähriges Dienstjubiläum.] Nach dem diesjährigen Jahresberichte des hiesigen königlichen Real-Gymnasiums betrug die Schülerzahl am 1. Februar d. J. 436, davon waren evangelisch 355, katholisch 37, 1 Schüler Dissident und 43 jüdisch, einheimisch 327, von auswärts 106 und 3 Ausländer. — Das Zeugniß für den einjährigen Militärdienst erhielten zu Ostern 1890 37, Michaelis 2 Schüler; davon sind zu einem praktischen Beruf abgegangen zu Ostern 14, Michaelis 2 Schüler. Das Zeugniß der Reife erhielten zu Ostern 1891 5 Oberprimaner. Den Schulnachrichten unter Chronik ist Folgendes zu entnehmen: Das am 15. April 1890 begonnene Schuljahr bildet insofern einen Wendepunkt in der Geschichte der Anstalt, als im Verlaufe desselben die äußere Verwaltung des Real-Gymnasiums von der Stadt auf den Staat überging. Die Bedürfnißzuschüsse für die Schule, welche im Jahre 1851 auf Wunsch der hiesigen Bürgerschaft ins Leben gerufen und fast vier Jahrzehnte hindurch unter großer Opferwilligkeit von den städtischen Behörden unterhalten wurde, hatten mit der Zeit eine so beträchtliche Höhe erreicht — in den letzten Jahren durchschnittlich 36 000 M. —, daß die Stadtgemeinde die Last nicht länger tragen zu können glaubte. Durch die unablässigen Bemühungen des Oberbürgermeisters Bachmann und bei dem wohlwollenden Entgegenkommen des Ober-Präsidenten der Provinz Posen gelang es, die seit vier Jahren schwebenden Verhandlungen zum Abschluß zu bringen, so daß vom 1. April 1890 ab die Anstalt auf den Staatshaushalt übernommen werden konnte. Am 24. Juni wurden die Lehrer als unmittelbare Staatsbeamte durch den Geheimen Regierungsrath Polte verpflichtet; darauf erfolgte die urkundliche Uebergabe des Real-Gymnasiums seitens der Stadtgemeinde an den Fiskus, vertreten durch den Verwaltungsrath des Provinzial-Schulkollegiums Assessor Gisevius. — Zu Michaelis 1889 wurden neue Schüler nicht mehr aufgenommen, Ostern 1890 wurden die noch vorhandenen beiden Klassen in eine vereinigt, welche Ostern 1891 aufhört. Die durch das Hinscheiden des Professors Dr. Kleinert erledigte Stelle, wurde durch Ascension besetzt, und in die dadurch freigewordene wissenschaftliche Hilfslehrerstelle Herr Kandidat Kummerow vom Provinzial-Schulkollegium berufen. Außer dem Direktor Dr. Kiehl sind an der Anstalt thätig ein Professor (Dr. Görres), sechs Oberlehrer, acht Real-Gymnasiallehrer, zwei Lehrer, ein Zeichenlehrer, ein wissenschaftlicher Hilfslehrer, ein Musiklehrer; den Religionsunterricht für die katholischen Kinder ertheilt Präbendar Lenz, für die jüdischen Kinder Rabbiner Dr. Klemperer, darnach besteht das Kollegium aus dem Direktor und 22 Lehrern. — Herr Direktor Dr. Kiehl begeht übrigens morgen das Fest seines 25jährigen Lehrerjubiläums. Seitens der Schüler wird ihm morgen ein Fackelzug gebracht werden, ferner wird am nächsten Montage in der Weinhandlung von Hermann Krause ein Festessen stattfinden.

O **Thorn,** 19. März. [Militärische Ankäufe. Artushof. Sparkasse.] Zum Zwecke der Festungserweiterung hat die Stadt sei dem Jahre 1876 erhebliches Terrain an den Militärfiskus verkauft resp. gegen Entschädigung abgeholzt. Wie bedeutend dies ist, geht daraus hervor, daß die vom Fiskus der Stadt allmählich gezahlten Entschädigungen und Kaufgelder 836 000 Mark betragen. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß in nächster Zeit auch der schöne Barbarker Laubwald den Festungsanlagen zum Opfer fallen wird. Sollte dies geschehen, so dürfte die bisher bezogene Entschädigungssumme der Bürgerschaft zum Troste gereichen. — Zum Bau des Artushofes sind bisher 306 000 M. verausgabt worden. Es bleiben noch 122 000 M. für die innere Ausstattung übrig. Da man hofft, das Gebäude bis zum 1. Oktober fertig zu stellen, hat der Magistrat schon jetzt Bedingungen für die Vermiethung entworfen, welche demnächst die Stadtverordneten beschäftigen werden. — Bei der städtischen Sparkasse stieg das Einlagekapital im Jahre 1890 von 1 767 000 M. auf 1 979 000 M. und der Reservefonds von 92 000 M. auf 101 000 M. Die Revision bezüglich der Krügerschen Defekte ist noch nicht beendet. Bis jetzt sind gegen 20 000 M. Fehlbeträge ermittelt worden. Durch Herabgehen des Kurses erlitt die Sparkasse einen Verlust von 5500 M. Da am 1. April hierselbst eine Kreissparkasse ins Leben tritt, wird sich der Geschäftsbetrieb der städtischen Sparkasse voraussichtlich etwas mindern.

* **Graudenz,** 19. März. [Ernennung zu Ehrenmitgliedern.] Die hiesige Liedertafel hat die Herren Geh. Ober-Justizrath Wetzki und Justizrath Mangelsdorff zu Ehrenmitgliedern ernannt.

* **Neuteich,** 19. März. [Schulderlaß.] Im Jahre 1848 entstand auch an unserem Orte ein Aufruhr, in Folge dessen mehrere Personen zu längerer Gefängnißstrafe verurtheilt wurden. Die entstandenen Untersuchungskosten, 1200 Mark, „Revolutionsgeld" genannt, wurden auf das Grundstück eines der Haupträdelsführer, des Zimmermanns L. eingetragen. Behufs Erlaß dieser Schuld wandte sich L. vor Kurzem in einem Gesuch an den Kaiser, und es ist ihm denn auch die Schuld erlassen und das Amtsgericht Tiegenhof angewiesen, dieselbe im Grundbuche zu löschen.

Breslau, 19. März. [Oberbürgermeister Bender.] Wie die „Bresl. Ztg." hört, ist nunmehr auch beim Magistrat die amtliche Mittheilung eingegangen, daß der Erste Bürgermeister Bender in Thorn als Erster Bürgermeister von Breslau bestätigt worden ist. Zugleich ist dem Magistrat eröffnet worden, daß von dem in der Städteordnung dem Monarchen vorbehaltenen Recht, den Ersten Bürgermeistern der größeren Städte den Titel „Oberbürgermeister" zu verleihen, gegenüber Herrn Bender Gebrauch gemacht worden ist, sodaß derselbe sein Amt als ernannter „Oberbürgermeister" antreten wird. Ueber den Termin der Einführung des neuen Oberbürgermeisters in sein Amt ist bis zur Stunde noch nichts Endgiltiges festgesetzt worden.

* **Görlitz,** 18. März. [Bürgerrechtsgeld.] Der Beschluß der Stadtverordnetenversammlung, das Ortsstatut, betreffend die Erhebung des Bürgerrechtsgeldes, aufzuheben, hat die Zustimmung des Magistrats nicht erhalten. Wird der jetzt dem Landtage vorliegende Regierungsentwurf eines Einkommensteuergesetzes Gesetz, dann würde auch das Gesetz vom 25. Mai 1873, betreffend Abänderung des Klassensteuergesetzes, beseitigt, auf welchem das Ortsstatut für Görlitz beruht, wonach zum Erwerbe des Bürgerrechts ein Mindesteinkommen von jährlich 900 Mark erforderlich ist. Es ist nun nicht ausgeschlossen, daß allgemein für die Wahlberechtigung ein geringeres Mindesteinkommen als 900 M. festgesetzt wird. Für diesen Fall ist es nach des Magistrats Ansicht wünschenswerth, durch Beibehaltung des Bürgerrechtsgeldes, wenn es dann auch anders normirt werden müßte, das übermäßige Eindringen von Elementen in die Wählerschaft zu erschweren, deren Uebermacht dem Wohle der Gemeinde einmal schädlich werden könnte. Aus diesem Grunde schlägt der Magistrat vor, die Entscheidung über die Einkommensteuergesetzgebung abzuwarten.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 20. März. **Schluß-Course.**

			Not. v. 19
Weizen pr.	April-Mai	212 75	213 —
do.	Mai-Juni	210 25	210 75
Roggen pr.	April-Mai	182 50	183 —
do.	Mai-Juni	180 —	180 50
Spiritus	(Nach amtlichen Notirungen.)		Not. v. 19.
do.	70er loko	51 50	51 60
do.	70er April-Mai	51 30	51 40
do.	70er Juni-Juli	51 50	51 50
do.	70er Juli-August	51 70	51 80
do.	70er August-Septbr.	51 40	51 50
do.	50er loko	71 20	71 30

		Not. 19			Not. 19.
Konsolidirte 4% Anl.	105 75	105 70	Poln. 5% Pfandbr.	74 60	74 60
" 3½ "	99 10	99 20	Poln. Liquid.-Pfdbr	72 30	72 60
Pos. 4% Pfandbrf.	102 —	102 —	Ungar. 4% Goldrente	92 90	93 20
Pos. 3½% Pfandbr.	96 80	96 80	Ungar. 5% Papierr.	89 25	89 30
Pos. Rentenbriefe	103 —	102 90	Oestr. Kred.-Akt. ultimo	175 75	176 10
Posen. Prov. Oblig.	95 75	95 50	Oest. fr. Staatsb. ultimo	108 10	108 25
Oestr. Banknoten	176 50	176 55	Lombarden ultimo	54 50	55 10
Oestr. Silberrente	81 30	81 40	Neue Reichsanleihe	86 —	86 10
Russ. Banknoten	240 75	240 45	**Fondsstimmung**		
Russ 4½% BdkrPfdbr	104 10	104 10	ruhig		

Ostpr. Südb. E. S. A	91 25	91 50	Gelsenkirch. Kohlen	167 50	169 —
Mainz Ludwighfdto	120 30	120 50	Ultimo:		
Marienb. Mlaw dto	68 —	68 25	Dux-Bodenb. Eisb A	253 60	253 90
Italienische Rente	94 50	94 50	Elbethalbahn " "	102 60	103 —
Russ 4% kons Anl 1880	99 —	99 10	Galizier " "	93 90	94 —
dto. zw. Orient. Anl.	76 50	76 50	Schweizer Ctr. " "	175 50	175 80
Rum. 4% Anl.	87 20	87 20	Berl. Handelsgesell.	157 60	158 60
Türk. 1% kons. Anl.	19 10	19 10	Deutsche B. Akt.	163 90	164 25
Pos. Spritfabr. B. A	— —	— —	Diskont. Kommand.	209 —	209 75
Gruson Werke	152 50	153 50	Königs- u. Laurah.	126 60	128 50
Schwarzkopf	269 —	269 50	Bochumer Gußstahl	132 —	136 25
Dortm St. Pr. L. A.	72 25	75 —	Flöther Maschinen	— —	— —
Inowrzl. Steinsalz	37 75	39 40	Russ. B. f. ausw H.	86 80	86 90

Nachbörse: Staatsbahn 108 25, Kredit 175 90, Diskonto-Kommandit 209 25

Marktberichte.

** **Berlin,** 20. März. [Städtischer Zentralviehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen: 197 Rinder. Der Umsatz war außerordentlich gering. An Schweinen wurden aufgetrieben: 1907 (darunter 384 Dänen, 106 Bakonier). Inländer und Dänen flauer als am Montag, Preise weichend, doch ausverkauft, Ia. fehlte, 45—50 M., ausgesuchte darüber bezahlt, Bakonier zu Montagspreisen, doch nur wenig verkauft. An Kälbern wurden aufgetrieben: 1008, das Geschäft war ruhig, doch Alles geräumt; Ia. 61—65 Pf., ausgesuchte darüber bezahlt, IIa. 54—60 Pfg., IIIa. 44—53 Pf. Hammel: 408, darunter 44 Osterlämmer, die angemessen verkauft wurden, sonst umsatzlos.

Breslau, 20. März, 9½ Uhr Vorm. [Privat-Bericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war mäßig, die Stimmung im Allgemeinen lustlos.

Weizen in ruhiger Haltung, per 100 Kilo weißer 18,60 bis 19,50 bis 20,10 M., gelber 18,50 bis 19,40 bis 20,00 M. — Roggen nur feine Qualitäten beachtet, bezahlt wurde per 100 Kilo netto 16,20—17,20 bis 17,80 Mark. — Gerste schwache Kauflust, per 100 Kilogramm gelbe 12,30 bis 13,30 bis 15,10 M., weiße 15,40—16,00 Mark. — Hafer in fester Stimmung, per 100 Kilogramm 13,80—14,20—15,00 M., feinster über Notiz bezahlt. — Mais ohne Aenderung, per 100 Kilogramm 13,80 bis 14,00 bis 14,50 Mark. — Erbsen schwach gefragt, per 100 Kilogramm 14,50 bis 15,50 bis 16,50 Mark, Viktoria-17,00 bis 18,00—19,00 M. — Bohnen ohne Zufuhr, per 100 Kilogramm 17,00 bis 18,00 bis 19,00 Mark. — Lupinen mehr angeboten, per 100 Kilogr. gelbe 8,00 bis 8,80 bis 9,20 Mark, blaue 7,40 bis 8,40 bis 9,00 M. — Wicken ohne Umsatz, per 100 Kilogramm 11,00 bis 12,00 bis 13,00 Mark. — Oelsaaten ohne Angebot. — Schlaglein sehr fest. — Schlagleinsaat per 100 Kilogramm 19,00 bis 21,50 bis 23,50 Mark. — Winterraps per 100 Kilogramm 22,80 bis 23,80 bis 25,30 Mark. — Winterrübsen per 100 Kilogramm 21,80 bis 22,80 bis 24,30 M. — Hanfsamen ohne Angebot, per 100 Kilogr 19,00 bis 21,00 bis 23,00 M. — Leindotter per 100 Kilogramm 18,50 bis 19,50 bis 20,50 M. — Rapskuchen ruhig, per 100 Kilogramm schles. 12,00—12,25 Mark, fremde 11,50 bis 11,75 Mark. — Leinkuchen sehr fest, per 100 Kilogramm schlesische 15,00 bis 15,50 Mark, fremde 13,00—14,00 Mark. — Palmkernkuchen behauptet, per 100 Kilogramm 11,75 bis 12,00 Mark. — Kleesaamen schwacher Umsatz, rother unverändert, per 50 Kilo 34 bis 45—57 Mark, weißer schwacher Umsatz, per 50 Kilogramm 40 bis 50—60—70 Mark, hochfein über Notiz. — Schwedischer Kleesamen ohne Angebot, per 50 Kilogramm 50—55—65—75 Mark. — Tannen-Kleesaamen ziemlich fest, per 50 Kilogramm 35—40—42—48 M. — Thymothee schwach, per 50 Kilogr. 18—20—25 Mark. — Mehl gut behauptet, per 100 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 28,75—29,25 Mark Roggen-Hausbacken 27,75—28,25 Mark. Roggen-Futtermehl per 100 Kilogramm 10,60—11,20 M., Weizenkleie per 100 Kilogramm 9,80—10,20 Mark.

** **London,** 17. März. [Hopfenbericht von Langstaff, Ehrenberg u. Pollak.] Im Markte ist etwas mehr Geschäft, da verschiedene Eigner jetzt ihre Forderungen stark reduzirt haben. Die Konsumenten versuchen zu selben günstigen Konditionen weitere Einkäufe zu machen. Der Import während voriger Woche betrug 1 Ballen von Hamburg, 4 Ballen von Bremen, 107 Ballen von Vlissingen. Nach offizieller Statistik betrug der Ertrag per Acre in 1889 8,62 Ztr., 1890 5,26 Ztr., während der gewöhnliche Durchschnittsertrag 7,84 Ztr. per Acre ist.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt.** [Telephon Berlin-Wien.] Zwischen der deutschen und österreichischen Telegraphenverwaltung ist das Uebereinkommen getroffen worden, noch in diesem Jahre mit der Herstellung der Verbindungen zwischen den Fernsprecheinrichtungen in Zittau und Reichenberg vorzugehen. Diese Meldung bedeutet, daß die telephonische Verbindung zwischen Wien und Berlin hergestellt werden soll. Auf deutschem Gebiete ist die Telephon-Leitung zwischen Berlin und Zittau bereits her-

gestellt, während die Telephonleitung in Oesterreich bis jetzt nur von Wien nach Prag in Betrieb ist. Nun wird schon in der nächsten Zeit diese Linie von Prag nach Reichenberg verlängert werden, so daß es nur der Herstellung der Verbindung zwischen Reichenberg und Zittau bedürfen wird, damit Wien mit Berlin telephonisch wird sprechen können. Reichenberg ist von Zittau in Sachsen kaum eine Bahnstunde entfernt. — Diese Verbindung zwischen Deutschland und Oesterreich wäre die vierte internationale Telephon-Linie; bisher haben zwei solcher Verbindungen bestanden, jene von Paris nach Brüssel und von einigen deutschschweizerischen Grenzstädten; die dritte, von Paris nach London, ist am Mittwoch dem Verkehr übergeben worden. — Ganz bedeutende Diebstähle von Patronen sollen in der königlichen Schießschule zu Spandau ausgeführt worden sein. Als am Mittwoch Morgen gegen 3 Uhr, ein Polizeibeamter die Spandau-Charlottenburger Chaussee entlang ging, fiel ihm ein von Spandau herkommender Mann auf, welcher einen schweren Sack auf seinen Schultern trug. Der Beamte hielt den Träger an, und befragte ihn über das Ziel seines Ganges und den Inhalt des Sackes. Dieser erklärte dann unumwunden, daß seine Last zum Theil aus fertigen Patronen, zum Theil auch aus leeren Patronenhülsen bestehe; er habe dieselben von dem zur Schießschule kommandirten Unteroffizier K. erhalten mit dem Auftrage, sie noch in der Nacht zu einem in Berlin, Rückerstraße 7 wohnhaften Herrn Falkenhan zu schaffen, und befinde sich auf dem Wege dorthin. Die sofort eingeleitete Untersuchung soll bereits ergeben haben, daß der Unteroffizier viele Tausende von Metallpatronen dem genannten Institut entwendet, dieselben an Falkenhan verkauft, und für den Zentner 22 Mark erhalten hat. Wie lange Zeit hindurch dieses Geschäft betrieben werden konnte, ohne daß es bemerkt wurde, steht noch nicht fest. Dieb und Hehler sind am Freitag verhaftet worden.

† **Zeichen der Zeit.** An der oberstädtischen Volksschule in Halberstadt wurde während der kalten Wintertage den besonders bedürftigen Schulkindern morgens Frühstück verabreicht. In dem jetzt erschienenen Programm theilt der Rektor mit, daß u. A. ein Schüler im Auftrage seines Vaters um Gewährung des Frühstücks bat, „weil dieser in den nächsten Tagen striken würde; er müsse dann oft zur Versammlung gehen, könne also in dieser Zeit für den Unterhalt der aus 8 Köpfen bestehenden Familie nicht sorgen“.

† **Zur Theilnahme an der Weltausstellung in Chicago** ist durch ein Schreiben des Präsidenten Harrison die deutsche Reichsregierung offiziell eingeladen worden. Wie der „Confektionär“ mittheilt, ist A. Löffler aus Chicago in Berlin eingetroffen, um in Deutschland für die Beschickung der Ausstellung Propaganda zu machen. In Regierungskreisen soll man für die offizielle Betheiligung an der Ausstellung sein; auch in vielen Gutachten von Handelskammern wird betont, daß die Ehre und die Interessen Deutschlands eine offizielle Betheiligung erheischen. Die Ausstellung wird am 1. Mai 1893 eröffnet und am letzten Donnerstag im Oktober desselben Jahres geschlossen werden.

† **Der höchste Preis**, der wohl je für ein Pferd angelegt ist, wurde kürzlich von einem gewissen Brown in Leinington für den berühmten Traber „Antero“ mit 275 000 Francs gezahlt. Wenn man erwägt, daß ein derartiges Pferd seinem Besitzer als Sieger auf den Rennplätzen Millionen einzubringen vermag, so wird der Preis begreiflicher.

Standesamt der Stadt Posen.

In der Woche vom 14. bis 20. März einschließlich wurden angemeldet:

Aufgebote.

Lokomotivheizer Wilhelm Segel mit Emma Glasneck. Tischler Franz Bracki mit Marie Smarzynska. Buchhalter Martin Schmidt mit Anna Brause. Rechtsanwalt Max Aronsohn mit Sara Mottek. Gerichtsvollzieher Reinhold Sommer mit Mathilde Schwarz. Schneider Boleslaus Piechowiak mit Pelagia Malolepcza. Seilermeister Richard Baensch mit Bertha Baensch.

Eheschließungen.

Arbeiter August Tittko mit Auguste Hoffmann. Schneider Karl Wilde mit Salomea Alejska. Lademeister Robert Stahn mit Bertha Müller. Schuhmacher Michael Wislowski mit Marie Burdecka.

Geburten.

Ein Sohn: Schuhmacher Sylvester Kicinski. Bäcker Thomas Kędziora. Schuhmachermeister Michael Stroinski. Fabrikbesitzer Karl Krysiewicz. Arbeiter Vincent Niechcialkowski. Hauptmann Wilhelm von Massow. Sattler Hippolit Dworzanski. Kaufmann Isaak Lipschitz. Provisor Wilhelm Flindt. Unvereh. N. J. H. O. W. O. L. Maurer Wladislaus Szymanski. Droschkenkutscher Kaspar Następiak. Steinsetzmeister Stefan Barczynski. Schlosser Ludwig Grabianowski. Mittelschullehrer August Otto. Arbeiter Martin Szymanski. Maurer Josef Sklepik. Kaufmann Florian v. Drwęski. Schneider Johann Hoffmann. Briefträger Emil Pohl. Händler Mannheim Grützner. Schuhmacher Vincent Strybel. Bauschreiber Xaver Girnatis. Arbeiter Johann Stachowiak. Kaufmann Stefan Smolibocki.

Eine Tochter: Hauseigenthümer Stanislaus Bohn. Schmied Josef Bukowski. Arbeiter Anton Wieczorek. Unvereh. H. S. M. Restaurateur Fritz Nitsche. Schuhmacher Franz Zbierski. Arbeiter Friedrich Vogt. Arbeiter Karl Mamrot. Schmied Ernst Woltmann. Arbeiter Ignaz Dobrowolski. Bäcker Rudolf Zeiske. Maurer Albert Prüfer. Kaufmann Boleslaus Przyluski. Eisenbahnstations-Assistent Ludwig Dürre. Arbeiter Thomas Gorny. Redakteur Dr. Maximilian Kantecki. Maler Ignaz Wojciechowski. Destillateur Oswald Lachmann.

Ein Sohn und eine Tochter: Schneider Wladislaus Ofierzynski.

Sterbefälle.

Hedwig Dartsch 1 J. Bäckermeister Anton Leszner 58 J. Friedrich Hoinke 1 J. Apollonia Grocholska 1 J. Marie Heintze 1 J. Arbeiter Karl Szafranski 24 J. Frau Louise Erfert 30 J. Apollonia Krzywinska 6 Wochen. Elfride Riske 2 Mon. Julianna Regen 1 J. Arbeiter Johann Kowalewski 18 J. Wittwe Apollonia Andrzejewska 86 J. Apollonia Gluszak 2 J. Arbeiter August Zimmer 37 J. Wittwe Julie Jungmann 75 J. Buchbinder Anton Springer 27 J. Wittwe Julie Nowakowska 98 J. Unverehel. Veronika Kicinska 33 J. Kasimir Napierala 3 J. Wittwe Elisabeth Reymer 86 J. Eduard Hennersdorf 4 Mon. Schornsteinfeger-Obermeister Julius Teschke 63 J. Kasimira Bartkowiak 17 Tage. Georg Simonsohn 3 J. Frau Anna Wesolowska 40 J. Elly Müller 11 Tage. Bertha Naschinski 4 J. Frau Bertha Woltmann 30 J. Schiffer Martin Gutowski 70 J. Apotheker Thomas Cieszynski 44 J. Schriftsetzer Andreas Glinkowski 21 J. Florentine Lewandowska 14 J. Schlosser Johann Gluszak 59 J. Briefträger a. D. Friedrich Kornetzki 72 J. Marie Starosta 2 J. Klara Utecht 5 Mon. Wittwe Agnes Lubinska 59 J. Maurer Albert Prüfer 34 J. Wittwe Marie Milaszewska 73 J.

Zum Quartals-Wechsel

machen wir ergebenst darauf aufmerksam, daß wir zur Bequemlichkeit unserer geschätzten Leser außer in der unterzeichneten Expedition folgende **Ausgabestellen** in hiesiger Stadt errichtet haben:

Appel, Jacob, Wilhelmstraße Nr. 7.
Bartz, Carl R., Kolonialw.-Handl., Schuhmacherstr. Nr. 14.
Becker, W., Theaterstr.- und Wilhelmsplatz-Ecke.
Berne, H., Breitestr. 15, Hotel de Paris.
Böhlke, Gebr., St. Martin Nr. 33.
Brecht's Wittwe, E., Wronkerstr. Nr. 13.
Brumme, Emil, Wasserstr.- und Jesuitenstr.-Ecke.
Busse, J., Ritterstr. Nr. 36.
Dummert, M., St. Adalbert Nr. 26/27.
Fabian, Halbdorfstr. Nr. 39.
Fabian, Kl. Gerberstr. Nr. 11.
Feckert jun., Ed., Berliner- und Mühlenstr.-Ecke Nr. 17.
Frenzel & Co., Alter Markt Nr. 56.
Friedländer, Marcus, Friedrichstr. Nr. 31.
Grüning, Carl, Paulikirchstr. Nr. 9.
Gumnior, Ad., Mühlen- und St. Martinstr.-Ecke.
Hensel, Gerhard, Halbdorfstr. Nr. 16.
Hoffmann, M. C., St. Martin Nr. 47.
Hummel, H., Friedrich- und Lindenstr.-Ecke Nr. 10.
Hunger, F., St. Martin Nr. 43.
Kahlert, R., Wasserstr. Nr. 6.
Knaster Nachflg., H., Halbdorfstr. Nr. 1.
Krug & Sohn, E., Halbdorfstr. Nr. 6.
Lehmann, G., Restaurateur, Ostrowek Nr. 11.
Maiwald, Wittwe, St. Adalbert Nr. 3.
Niekisch, Otto, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz Nr. 8.
Noack, Hugo, St. Martin- und Niederwallstr.-Ecke.
Nowakowski, J. K., Petriplatz Nr. 3.
Placzek, Jul., Wasserstr. Nr. 8/9.
Plagwitz, F. W., Schützenstr. Nr. 23.
Ratt, Bruno, Alter Markt Nr. 70.
Reiche, R., in Firma Rudolph Rehfeld, Breitestr. Nr. 20.
Samter, Samuel, Wilhelmstr. Nr. 11.
Schäpe, Oswald, St. Martin Nr. 57.
Schleh, Gust. Ad., Hoflief., Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke.
Schlesinger, Jacob, Wallischei Nr. 57.
Schultze, E., St. Martin Nr. 52/53.
Smyczyński, J., St. Martin Nr. 23.
Stefanski, Grabenstr. 20.
Vorwerg, Paul, Sapiehaplatz Nr. 7.
Wallaschek, P. F., Halbdorfstr. Nr. 13 und Fischerei Nr. 29.
Wallaschek, Franz, Breslauerstr. Nr. 9.

In **Jersitz** Nr. 6 e., Cedzich, Max, Droguen- u. Kolonialwaaren-Handlung.

In **St. Lazarus** Rehdanz, J., Kaufmann.
Röstel, H., Kolonialw.- u. Drogenhandlung.

In **Wilda** Conrad, Th., Kaufmann, Haus Nr. 15a.

Abonnements werden bei uns sowie in sämmtlichen Ausgabestellen ohne Preiserhöhung entgegen genommen und gelangt die Zeitung Morgens **7** Uhr, Mittags **12** Uhr und Abends **6** Uhr zur Ausgabe.

Die Expedition der Posener Zeitung.

Amtliche Anzeigen.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Inowrazlaw, Band VIII. Blatt 49 auf den Namen des Oekonom **Heinrich Achilles** zu Inowrazlaw eingetragene Grundstück Inowrazlaw Nr. 354

am 25. Mai 1891,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden. 2803

Das Grundstück ist mit einer Fläche von 0,06,30 Hektar zur Grundsteuer, mit 2418 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung I. eingesehen werden.

Inowrazlaw, d. 3. März 1891.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 52 die Firma **„S. Surma“** mit dem Sitze in **Labischin** und als deren Inhaber der Kaufmann **Stanislaus Surma in Labischin** eingetragen worden.

Labischin, den 16. März 1891.
Kgl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die unter Nr. 8 unseres Firmenregisters eingetragene Firma **Samuel Zielinski in Bartschin** ist zufolge Verfügung vom 17. März 1891 am 17. März 1891 gelöscht worden.

Labischin, den 17. März 1891.
Kgl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die unter Nr. 232 unseres Firmenregisters eingetragene Firma:
„Adolph Czerniejewski in Wreschen“
ist erloschen.

Wreschen, den 18. März 1891.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 54 die Firma:
M. Schreibers Wittwe,
als deren Inhaber:
Kaufmann **Benno Walter in Neutomischel**
und als Ort der Niederlassung:
Neutomischel
eingetragen worden.

Neutomischel, d. 18. März 1891.
Königliches Amtsgericht.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Das zur **P. Salomon'schen Konkursmasse** gehörige Waarenlager, bestehend aus **Seiden-, Sammet-, schwarzen u. couleurten Wollstoffen** wird im Laden Wilhelmsstr. 5 zu billigen Preisen ausverkauft. Das Lager ist noch gut sortirt. 2082

Ludwig Manheimer,
Verwalter.

Verkäufe * Verpachtungen

Die Erd- und Böschungsarbeiten zur Herstellung des zweiten Gleises auf der Strecke Jarotschin-Ostrowo (77 000 Cbm.) sind zu vergeben. Angebotsbogen, Massenberechnungen und Bedingungen sind für eine 1 M. von uns zu beziehen, während die Querprofile in unserem technischen Bureau eingesehen werden können. Termin zur Eröffnung der Angebote am 28. März d. J., Vorm. 12 Uhr. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Posen, den 17. März 1891.
Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.
(Direktionsbezirk Breslau.)

Die Lieferung von 1700 □-Meter Granitwürfelsteinen II. Klasse einschließlich Verbandsteine soll vergeben werden.

Angebote hierauf, welche sich auch auf schwedischen und belgischen Granit erstrecken können, sind, mit entsprechender Aufschrift versehen, verschlossen bis
Sonnabend, d. 4. April d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
einzusenden.

Bedingungen und Angebotsformulare können im Zimmer Nr. 16 des Rathhauses eingesehen oder gegen Zahlung von 75 Pf. von hier bezogen werden.

Posen, den 13. März 1891.
Der Magistrat.

Neubau des Proviantamtes zu Inowrazlaw.

Die Steinmetz-Arbeiten zur Bäckerei u. zum Speichergebäude (rd. 1300 M.) werden am 28. März d. Js., Vorm. 10 Uhr, öffentlich verdungen. Die Verdingungsunterlagen können hierselbst eingesehen, auch gegen Einsendung von 1,50 M. bezogen werden. Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Der Garnison-Baubeamte.
Szarbinowski, kgl. Regbmstr.

Zwei gußeiserne Chaussee-Walzen

mit Barrenbelastung, anzuliefern frei Bahnhof Buk bezw. Grätz, sollen vergeben werden. Die Bedingungen sind in meinem Bureau, Obere Mühlenstr. 6, einzusehen oder gegen Erstattung von 50 Pfg. zu beziehen. Angebote werden bis
Sonnabend, den 4. April,
Mittags 12 Uhr,
entgegen genommen.

Posen, den 17. März 1891.
Der Landesbau-Inspektor
Schoenborn.

Destillation,

komplett, hochelegante Einricht., volle Konzession, 6¼ Jahre fester Kontrakt, anschließende große Wohnung, Miethe 4500 Mk., Preis 2000 Mk., Umstände wegen sofort zu verkaufen durch den Eigenthümer

Hugo Berliner,
Berlin, Alexanderstraße 28.

Ein Barbiergeschäft

mit guter Kundschaft ist billig zu verkaufen. **Danzig**, Jopengasse Nr. 40, **A. Retty.**

Das Grundstück Kostrzyn Nr. 68, besteh. in 1stöck. Wohnhaus, 132 Quadratmtr. Grundfl., m. Stall, Schuppen pp., 1075 Quad.=Mtr. Land, soll v. d. Erb. verk. werd. Im Gebäude befindet sich **Griesmühle** m. Handbetr., 1 Roßwerk für Hirsemühle. Abgaben gering. Kaufbed. äuß. günstig. Näh. bei **A. Kleine** in Kostrzyn.

Auf der Domaine

Forbach,

dicht an der Stadt und Bahnhof Pudewitz gelegen, sollen am

Montag, den 23. März,

Mittags ½12 Uhr **150 Stück**

fette Hammel

in Loosen von je 10 Stück meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Schwartzkopff.

Billard,

alt, noch sehr gut erhalten, ist billig zu verkaufen. Gefl. Anfr. u. B. d. postl. Posen.

Die

Lairitz'sche Waldwoll-Watte

und das

Fichtennadel-Oel,

gegen **gichtisch = rheumatische** Leiden, von ärztlichen Autoritäten empfohlen und verordnet, unübertrefflich bewährt, durch 3545 Medaillen und Ehren=Diplome Barcelona 1888, Köln 1889, Stuttgart 1890 **ausgezeichnet**, sind allein **echt** zu haben bei

Eugen Werner,
Posen, Wilhelmstr. 11.

Specialität: Specialität:

Drehbänke.

Drehbänke mit u. ohne Leitspindel, für **Fuss-** oder **Kraftbetrieb,** insbesondere **Prisma - Drehbänke** mit **Doppel-Conus-Stahlspindeln,** für Mechaniker, Electrotechniker und Maschinenbauer, fertigt die Eisengiesserei und Werkzeug-Maschinen-Fabrik von

C. Gause, Bromberg.

Ganz neu!

Keine Warzen mehr!

Seehausen's Warzenmittel, Erfolg in 2 bis 3 Tagen **zweifellos,** Anwendung bequem, à Fl. 50 Pf. zu haben bei

J. Schmalz, Drogerie.

„Wunderbar"

entfernt **Schuppen-Pommade** von **E. Vier & Co., Dresden,** lästige Kopfschuppen, beseitigt sofort empfindliches Jucken der Kopfhaut und stellt augenblicklich das Ausfallen der Haare ein.

Preis per Topf 1,50 M.

Zu haben bei 3026

R. Barcikowski, Posen.

Dom. Sobialkowo bei Gorchen offerirt waggonweise zur Saat

rothe, gelesene Zwiebelkartoffeln,

per Ztr. drei Mark freie Station **Rawitsch** oder **Pempowo.**

Saccharintabletten

für Zuckerkranke in Dosen à 60 Pfg. u. 1 Mark 50 Pf. 1459

Rothe Apotheke, Markt 37.

Feinster französischer

Rothwein,

als: Chat. Milon **Mk. 0,90,** Larose **Mk. 1,20,** St. Julien **Mk. 1,50** bei Abnahme von 3 Flaschen.

Portwein,

hochfein, sehr alt,

à **Mk. 0,95, 1,20, 1,50,** weiss **Mk. 1.90** u. **2,40** bei Abnahme von 3 Fl.

Dürckheimer. - Johannisberger

und diverse Moselweine, direkt beim Produzenten gekauft, à **Mk. 0,75** bei Abnahme von 6 Flaschen, Marcobrunner à **Mk. 1,—,** Scharlachberger à **Mk. 1,20,** Klosterneuburger à **Mk. 2,—.**

Zarteste südliche

Süssweine

als: Samos, Lacrimae Christi, Malaga, Muscat à **Mk. 0,90,** Sherry, Medic. Tokayer, Alicante, Madeira à **Mk. 1,20** bei Abnahme von 3 Fl.

Cognac***

feinster alter,

à **Mk. 1,30** bei Abnahme von 3 Fl.

Jamaica-Rum,

sehr alt,

à **Mk. 1,50** bei Abnahme von 3 Fl.

Malaga

hochfeiner 1870er und

Tokayer

Kronen-Essenz non plus ultra pr. Bout. **Mk. 3,—.**

Versandt beim ersten Auftrag gegen Nachnahme.

Die Preise versteh. sich ab Hamburg.

☞ Nichtkonvenirendes wird bereitwilligst umgetauscht. Emballage bei Sendungen bis Mk. 30 zum Kostenpreise, über Mk. 30 kostenfrei, üb. Mk. 100 auch franco.

C. Fröhlich,
Weingrosshandlung,
Hamburg,
Rödingsmarkt 17.

☞ **Neu!** ☜

Lairitz'sches Waldwoll-Strick-Garn,

— weich, elastisch, haltbar — zur Anfertigung von Strümpfen, Leibbinden, Kniewärmern 2c. sehr geeignet, schützend gegen **Gicht** und **Rheumatismus.** 3544

Niederlage bei

Eugen Werner,
Posen, Wilhelmstr. 11.

Hochfeine Regenmäntel

garantirt dicht und dauerhaft, wie auch die beliebten

Sommerschuhe

mit Gummisohlen empfiehlt

die Gummiwaaren-Niederlage

Wilhelm Kronthal.

Dabersche, Achilles, Gelbe Rose, Imperator, sowie andere Sorten, verlesen und unverlesen, hat zu **Saatzwecken** abzugeben 3505

Eduard Weinhagen,
Posen.



Eucalyptus-Bonbons

von **Apotheker M. Waltsgott** in Halle a. S. werden ärztlich warm empfohlen als das **angenehmste** und **hervorragendste** Genussmittel bei allen **Hals- und Brustleiden.** In Beuteln à **50** und **25 Pf. zu haben bei:**

J. Schmalz, Friedrichstr. 25,
Paul Wolff in **Posen.**

Eine der reichhaltigsten und gleichzeitig billigsten Zeitungen des deutschen Ostens ist die in **Bromberg** täglich mit Ausnahme der Sonn= und Festtage erscheinende

„Ostdeutsche Presse"

(„Bromberger Zeitung").

Wer rasch und zuverlässig über alle Weltbegebenheiten unterrichtet sein, wer sich über die politischen Zeit= und Tagesfragen in unserer deutschen Heimath auf dem Laufenden erhalten will, ohne sich durch spalten= und seitenlange Parlamentsberichte hindurcharbeiten zu müssen, wer endlich **Neuigkeiten** aus den **Städten** und größeren Ortschaften des **deutschen Ostens** erfahren will, der abonnire auf die **„Ostdeutsche Presse"** („Bromberger Zeitung"), die über alle wichtigen Begebenheiten in kurzer und zuverlässiger Form berichtet und politische Fragen treffend beleuchtet.

Der **Kaufmann** und **Gewerbetreibende,** der an dem Preisstand der Waaren und dem Kursstand der Werthpapiere 2c. ein Interesse hat, findet in der **„Ostdeutschen Presse"** (Bromberger Zeitung") täglich die **neuesten** Nachrichten darüber.

Bekanntmachungen über Ausschreibungen von **Lieferungen,** über **Verkäufe, Verpachtungen 2c.** bringt die **„Ostdeutsche Presse"** („Bromberger Zeitung") zu allererst, da sie von den Behörden als Publikationsorgan benutzt wird.

Hinsichtlich des **Unterhaltungsstoffes** ist die **„Ostdeutsche Presse"** („Bromberger Zeitung") unbestritten die **reichhaltigste** aller Ostdeutschen Zeitungen. Sie bringt spannende Romane, gute Novellen, Humoresken, geistreiche Feuilletons 2c. in Hülle und Fülle. Der Unterhaltungsstoff wird ferner noch durch

zwei Unterhaltungsbeilagen,

die allwöchentlich am Mittwoch und Sonnabend erscheinen, noch wesentlich vermehrt. Trotz dieser Reichhaltigkeit kostet die **„Ostdeutsche Presse"** („Bromberger Zeitung") einschließlich der zwei Beilagen, durch die Post bezogen

vierteljährlich nur 3 M. 50 Pf.;

sie ist also eine der **billigsten** ostdeutschen Zeitungen.

Probenummern stehen stets zur Verfügung.

Zur



empfehlen wir

das in unserem Verlage erschienene

Gesangbuch

für die

evangelischen Gemeinden der Provinz Posen

in den **billigsten** bis **hochfeinsten** und **elegantesten Einbänden** in Leinwand, Chagrin, Sammet etc. zum Preise von Mk. 1,50 bis 15,00.

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.

(A. Röstel)

17 Wilhelmstr. **POSEN.** Wilhelmstr. 17.

Mieths-Gesuche.

Dominikanerstr. 2

sof. z. verm.: 1 Laden m. Schauf., in der I. Et. 3 Zimmer u. Küche, im Part. 1 Zimm. u. K. Näh. Schloßstr. 5, II. Tr.

In meinem Neubau Ritterstr. 39, nahe am Wilhelmplatz, sind noch

zwei große Läden mit bis in den Keller gehenden Schaufenstern

event. mit saalartigem Nebenraum zu verm.

R. Ecke,
Wilhelmstr. 17a.

Ein oder 2 junge **Leute** finden Logis **Markt 85,** II. Etage, links.

Gesucht z. Oktober in gutem Hause unmöbl. **Wohnung** von 2—3 Zimmer mit Zubehör von königl. Beamten, alleinstehend. Offerten sub M. S. 150 postlag.

Eine herrschaftl. Wohnung,

I. Etage, enthaltend einen großen dreifenstrigen Saal, 3 sehr große zweifenstrige und 2 große einfenstrige Zimmer, Nebengelaß und einen sehr großen Balkon, ist zum 1. Oktober 1891 zu vermiethen.

Näheres Königsplatz Nr. 4, beim Portier.

Stellen-Angebote.

Ich suche für den provisionsweisen Verkauf meiner Fabrikate für den hiesigen Platz und Umgegend einen tüchtigen Vertreter gegen gute Provision.

Fritz Homann,
Dissen i. H.,
Fleischwaaren= und Süßrahm=Margarine=Fabrik.

---

1 Inspektionsbeamter,

der im Acquiriren gewandt ist und gute Beziehungen hat, wird für eine deutsche Feuerverſ.=Gesellsch. per 1. April cr. gesucht. Offerten mit Angabe der gegenwärtigen Beschäftigung werden unter **A. 350** postlagernd Posen erbeten.

Ein umsichtiger, mit der Kundschaft in Posen und Umgegend bereits bekannter

Vertreter

wird für sofort ev. per 1. April von einer größeren leistungsfähigen Brauerei gesucht.

Nur kautionsfähige Bewerber mit Prima = Referenzen wollen Offerten unter **B. C. 500** in der Exped. d. Bl. niederlegen.

Einen Lehrling

mit guten Schulkenntnissen **sucht**

Posener Credit-Verein,
eing. Gen. mit unbeschr. Haftpfl.

Für mein **Destillations= und Kolonialwaarengeschäft suche**

einen Lehrling

zum sofortigen Antritt, event. per 1. April. 3520

Hermann Licht,
Pudewitz.

Einen Lehrling suche p. bald für mein Band= u. Weißwaaren=Geschäft. **Isidor Risch.**

Ein Lehrling

gegen monatl. Vergütigung wird per sofort od. 1. April cr. gesucht.

H. Lichtenstein,
Cigarren = Geschäft.

Ein Lehrling kann sich melden bei **Joachim Bendix.**

Für mein **Eisen= u. Eisenwaaren=Geschäft** suche per 1. April cr. 3543

einen Lehrling.

Lissa i. P. **S. Manheim.**

Lehrling

findet günstige Stellung.

Gebr. Praeger,
Herren=Konfektion.

Ein Lehrling

findet in meinem **Kurzwaaren=Geschäft** pr. 1. April cr. gegen monatl. Vergütigung Stellung.

E. Rosenthal.

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung wird für Contor und Lager gesucht von

M. Glückmann Kaliski,
Schuhmacherstr. 19.

Einen kräftigen Laufburschen sucht per 1. April cr.

Julius Busch, Papierhandlung.

Ein Wirthschaftseleve kann sich melden Dom. Klodzisko bei Wronke.

von Goscinski, Gutspächter.

Suche zum 1. April eine deutsche

Wirthin,

der polnischen Sprache mächtig zur selbstständigen Führung des Haushaltes, welche mit Aufzucht von Federvieh Bescheid weiß und gut kocht.

Lengowo b. Wongrowitz.

Mittag, Gutsbesitzer.

Einen Forstlehrling

in Privatforst sucht die Forstverwaltung Dombrowka b. Posen.

Simrodt.

Größtes Geschäft, jährlich viele Millionen

Offene Stellen jeden Berufs i. allen Orten

Fordere durch Postkarte 20,000 Stellen.

Adresse: **Stellen-Courier, Berlin-Westend**

Gesucht per sofort!

ein Vermittler zur Besorgung von Arbeitern und Arbeiterinnen für meine Glasfabrik, nämlich:

10—15 junge Leute von 14 bis 20 Jahren, 8 Mädchen vom selbigen Alter oder auch älter, ebenso auch ganze Familien mit erwachsenen Kindern, welche sich eine feste Stellung sichern wollen, gegen hohen Lohn. 3528

Glashüttenwerk von Ed. Eibenstein,
Wickede a. d. Ruhr.

Stellen-Gesuche.

Ein junger Mann,

flotter Expedient, in der Colonialwaaren=, Wein= und Cigarren=Branche bewandert, dem gute Zeugnisse zur Seite stehen, sucht per sofort resp. 1. April Stellung.

Gefl. Offerten werden unter P. P. 100 postlagernd Kurnik erbeten. 3250

Ein kautionsfähiger **Landwirth,** 36 Jahre alt, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, welcher bis jetzt seine eigene Wirthschaft (70 Morgen) geleitet, dieselbe aber Familienverhältnisse halber verkauft hat, sucht Stellung als Aufseher oder auch Ackerschaffer auf einem größeren Dominium. Off. unt. **J. Sch. 100** a. d. Exp. d. Leobschützer Ztg., Leobschütz, erbeten.

Zwei junge Mädchen

aus vornehmer Familie, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, bei Herrn Professor Szafarkiewicz in der Buchhalterei ausgebildet, suchen als **Buchhalterinnen** oder auch als **Kassirerinnen** Stellung. Näheres Posen, Fischerei Nr. 21a, Part.

E. geb. Frau, Wittwe, 25 Jahr alt, w. in all. wirthschaftl. Zw. s. erfahr. u. tücht., a. in Handarb. s. geschickt, **sucht** Engag. als Stütze b. e. geb. F. bei Familienanschl. b. s. gering. Anspr. v. 150—180 Mk. Geh. d. Fr. **Friedlaender, Breslau,** Sonnenstr. 25.

Suche für einen verheiratheten

Brenner,

evang., der sowohl in der Brennerei, wie Stärkefabrikation sehr tüchtig ist, eine Stelle in einer großen Brennerei. Derselbe ist seit 9 Jahren in derselben ungekündigten Stellung u. stehen ihm gute Zeugn. u. Empfehlungen zur Seite. Antritt am 1. Juli cr. Gefl. Off. erbittet Gutsbesitzer **Schnorr,** Dohnsfelde b. Zielenzig.

Tüchtige **Wirthin, Köchin, Stubenmädchen, Kindermädchen** und gut empf. **Mädchen** zu aller Arbeit empf.

M. Schneider,
St. Martin 48.

Dentin-Kitt,

eine Erfindung von ganz hervorragender Bedeutung zum Selbstplombiren hohler Zähne, schützt nicht nur gegen Zahnschmerz, sondern beseitigt diesen auch sofort und dauernd. In Flaschen à 50 Pf. zu haben bei:

J. Schmalz, Friedrichstr. 25,
Paul Wolff in **Posen.**

Gegen Hautunreinigkeiten,

Mitesser, Finnen, Flechten, Röthe des Gesichts etc. ist die wirksamste Seife: 1208

Bergmann's Birkenbalsamseife

allein fabricirt von **Bergmann & Co.** in Dresden. Verkauf à Stck. 30 und 50 Pf. bei **R. Barcikowski,** Apotheker **Szymanski, J. Schleyer,** in **Schwersenz** bei **Otto Kluge.**

Wer keine Badeeinrichtung hat, schreibe an die bekannte Fabrik L. Weyl, Berlin W. 41. Preisct. grat.

---

55. verbesserte Auflage.

Die Selbsthilfe,

treuer Rathgeber für junge und alte Personen, die sich geschwächt fühlen. Es lese es auch Jeder, der an Nervosität, Herzklopfen, Verdauungsbeschwerden, Hämorrhoiden leidet, seine aufrichtige Belehrung hilft jährlich vielen **Tausenden zur Gesundheit u. Kraft.** — Gegen Einsendung von 2 Mk. in Briefmarken zu beziehen von **Dr. med. L. Ernst, Wien, Giselastrasse Nr. 11.** Wird in Couvert verschlossen überschickt.

Geschlechtsleiden einfach, schnell u. bill. z. heilen. Für 1 M. 20 Pf. Briefmarken in verschloss. Couvert zu bezieh. v. **H. Sadowsky Verlag in Wiesbaden.** 844

Heirath!

Junge Dame, 19 Jahre, mit einem Vermögen von 160 000 Mark, späteres Erbtheil 120 000 Mark (Vater todt), sucht zwecks baldiger Heirath die Bekanntschaft eines reell denkenden Herrn. Verlangen Sie über mich nähere Auskunft durch **General = Anzeiger, Berlin SW. 12.**

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel) in Posen.